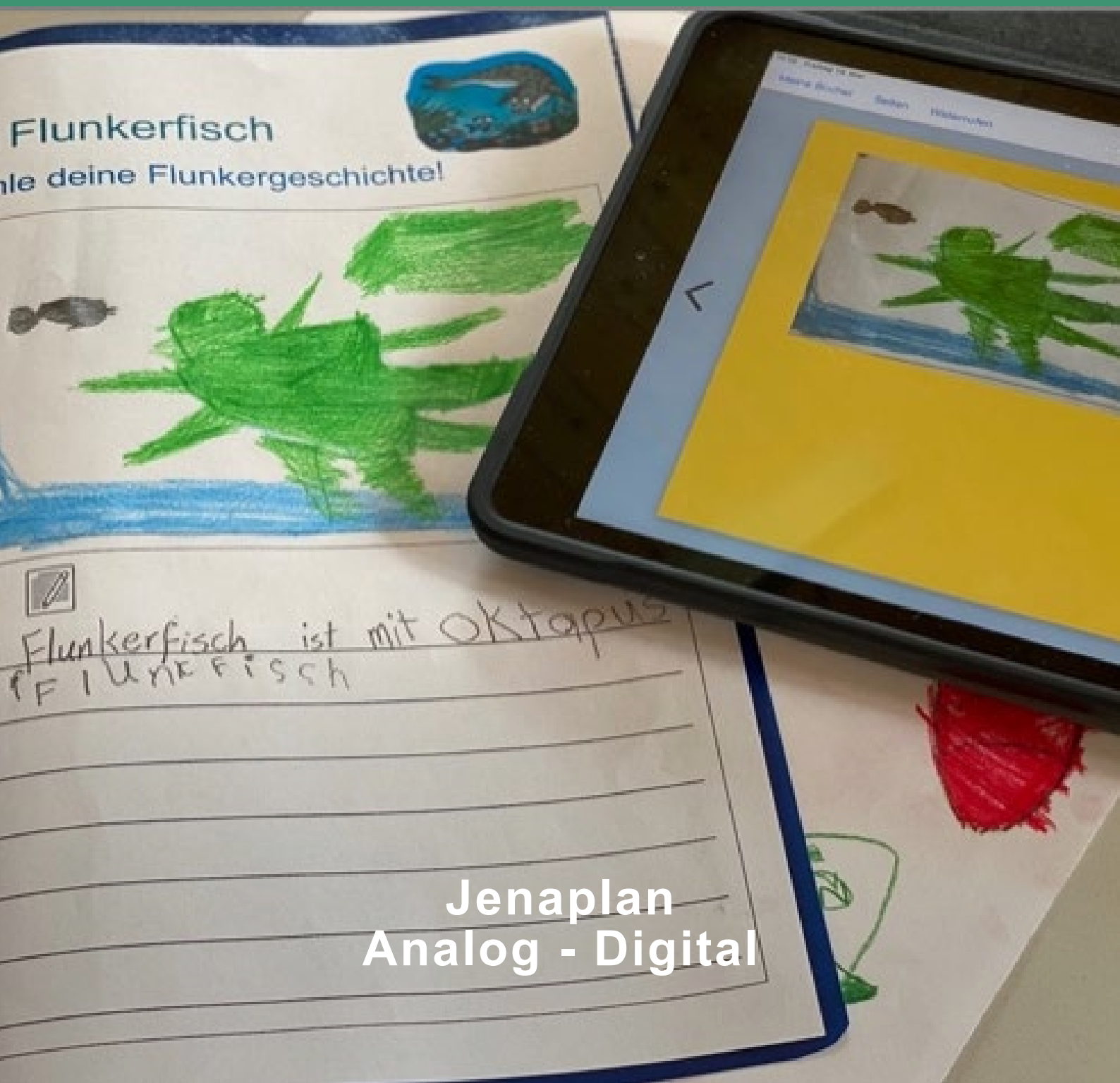


Kinderleben

Zeitschrift für Jenaplan-Pädagogik



Jenaplan
Analog - Digital

Impressum

KINDERLEBEN. Zeitschrift für
Jenaplan-Pädagogik

Nr. 46 Dez.2022

Herausgeber: Gesellschaft für
Jenaplan-Pädagogik in Deutschland
e.V. (GJP)

Homepage: www.jenaplan.eu

GJP Bankverbindung

Konto: 17019100

BLZ: 39050000

Sparkasse Aachen

IBAN: DE29390500000017019100

BIC: AACSD33

Redaktion dieser Nr.: Hartmut Draeger
(hartmut.draeger@gmx.de)

Layout: J.C., M.D.

Manuskripte; Leser*innenbriefe;

Mitarbeiterwünsche an:

reinhard.knisch@yahoo.de

hartmut.draeger@gmx.de

Mitgliedschaft: in der Gesellschaft für
Jenaplan-Pädagogik in Deutschland
Mitglied werden:

Beitrittserklärungen finden Sie unter:
www.jenaplan.eu/UeBER-UNS/

Copyright: Das Copyright auf sämtliche
Texte und Fotos liegt, wenn nicht anders
angegeben, bei den Autoren der Texte
bzw. bei der Zeitschrift KINDERLEBEN

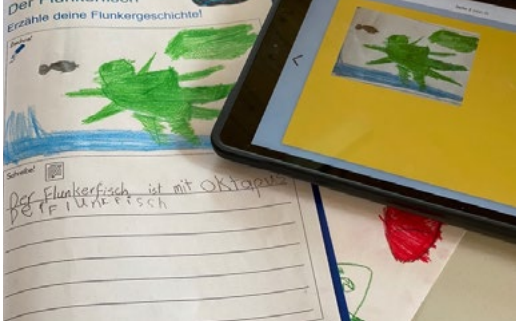
Vorwort

Diese Nummer zeigt die großartige Expertise unserer österreichischen Jenaplan-Kolleginnen und ist damit ein Highlight unserer Berichterstattung zu dem sich immer noch weiterentwickelnden Jenaplan. Es ist in dieser Form auch etwas wichtiges Neues im Rahmen der ganzen Jenaplan-Pädagogik. Die Schulen werden von dieser Arbeit profitieren - wir alle sollten uns dieses stark erweiterte Jenaplan-Wissen aneignen - die PädagogInnen und SchülerInnen. Tysen takk (vielen, vielen Dank - norweg.) dem „Team Graz“ mit Susanne Herker, Nicole Scherr, Katrin Garger und Christine Woger!

Heute nun kam das neueste Heft unserer holländischen Schwesterzeitschrift „mensenkinderen“ (Menschenkinder) mit dem Hauptthema „Lef“, was so viel heißt wie „Traute, Mumm, Schneid“ - ja das brauchen wir alle, auch alle Kinder. Die Frage, was uns oder die anderen antreibt, ist doch immer wieder sehr wichtig für ein gutes Zusammenleben in der Schule, aber natürlich auch in der Gesellschaft. Ich kann wieder mal nur empfehlen, auch für die Lektüre von „mensenkinderen“ niederländisch zu lernen (dem Deutschen nahe verwandt)...und dann eine der rund 200 niederländischen JP-Schulen zu besuchen!

Hartmut Draeger

Inhaltsverzeichnis



04

Thema: Digitaler Medieneinsatz in der Jenaplan-Pädagogik

4 Beiträge von 4 Kolleginnen aus Graz:
Susanne Herker, Nicole Scherr, Christine Woger
und Katrin Garger

36

Bausteine des Präsenz-Distanz-Lernens

Ein Beitrag der Rheinschule in Köln



25

Fachlexikon der Sozialen Arbeit

Buchhinweis von Hartmut Draeger

36

Funken sprühender Jenaplan

Ein Beitrag von Arjen Tabak



25

Gedenken an Hein Retter

Ein Beitrag von Hartmut Draeger

25

KL 46 Kurznachrichten

Nachrichten aus dem In- und Ausland

Digitaler Medieneinsatz in der Jenaplan- Pädagogik

Digitaler Medieneinsatz in der Jenaplan-Pädagogik

Der Schwerpunkt dieser Nummer sind die Beiträge der 4 Kolleginnen vom Team Graz: Susanne Herker, Nicole Scherr, Christine Woger und Katrin Garger.

In meinen Gedanken sind das „die phantastischen Vier“ aus Kärnten“. Warum? Es ist noch nicht so oft während der langen Jahre meiner Mitgliedschaft passiert, dass sich auf einen Schlag vier hochkompetente WissenschaftlerInnen meldeten, um ein großes Thema der heutigen Jenaplan-Pädagogik zu erarbeiten / zu bearbeiten und die Welt auch an den Früchten ihrer Arbeit teilhaben zu lassen!!

Digitaler Medieneinsatz in der Jenaplan-Pädagogik

Susanne Herker, HS-Prof. Mag. Dr.:

Erziehungswissenschaftlerin, Lehramt für Hauptschulen, Institutsleiterin für Primarstufenpädagogik, Elementarpädagogik und Inklusion an der PPH Augustinum seit 2007, seit 1999 Leiterin des Hochschullehrganges Jenaplan-Pädagogik an der PPH, zahlreiche Veröffentlichungen zu Jenaplan Pädagogik, Schulentwicklung. www.susanne.herker.at, www.jenaplan.at

Nicole Scherr, BEd:

Klassenlehrerin einer Jenaplan-Stammgruppe in der Grundschule, Absolventin des Hochschullehrganges für Jenaplanpädagogik, Mitglied des Jenaplan-Teams Graz, Expertin für zeitgemäßen digitalen Medieneinsatz in der Jenaplan-Pädagogik, Fortbildungen im Bereich Digitale Medien in der Jenaplan-Pädagogik, Gestalterin der homepage www.jenaplan.at

Christine Woger, Mag.,Dipl Päd.:

Klassenlehrerin Jenaplan – Stammgruppe in der Grundschule, Mitglied des Jenaplan-Teams Graz, Veröffentlichungen zur Jenaplan-Pädagogik, Sachunterricht und Inklusion, www.jenaplan.at

Katrin Garge, BEd, MA:

Klassenlehrerin einer Jenaplan-Stammgruppe in der Grundschule, Absolventin des Hochschullehrganges für Jenaplanpädagogik, gelebte Schwerpunkte an der Schule sind digitale Medien (CELM-Zertifizierung), Bewegung und Sport (Ausbildung Motopädagogik) und Global Citizenship Education (Ausbildung Globales Lernen). Seit 2020 beschäftigt sie sich im Zuge ihres Masterstudiums an der Fachhochschule Burgenland intensiv mit dem Einsatz digitaler Medien in der Jenaplan-Pädagogik.

1

Digitaler Medieneinsatz in der Jenaplan- Pädagogik

Jenaplan Pädagogik – ein permanenter Anspruch auf Zeitgemäßheit

Was tut die Österreichische/Grazer JP- Initiative in Zeiten Digitaler Medien dazu?

Susanne Herker

Es ist bereits hinlänglich bekannt, dass von Graz/Österreich seit 1999 sich eine Jenaplan-Initiative entwickelt hat, die im pädagogischen Feld sowohl über die Landes- als auch über die Staatsgrenze hinaus Beachtung findet. In dem an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum in Graz installierten Hochschullehrgang, der zwei Studiensemester und 15 EC-Anrechnungspunkte umfasst, wurden in 22 Jahren ca. 340 Lehrkräfte auf tertiärer Bildungsebene zu Jenaplan-Pädagoginnen ausgebildet. Diese werden an vielen Schulstandorten als innovative und Schulentwicklung unterstützende Kolleg*innen geschätzt.

Dem Erfolg eines ununterbrochenen jährlichen Zustandekommens dieses Hochschullehrganges liegt der Anspruch zugrunde, humanwissenschaftlich als auch bildungswissenschaftlich das pädagogische Konzept von Peter Petersen seriös geprüft und vielseitig beleuchtet in die gegenwärtige Schullandschaft zu implementieren. Dazu gibt die vielseitige Publikationsliste auf www.jenaplan.at Auskunft.

In den letzten zwei Jahren ist nicht nur der Hochschulbetrieb im Allgemeinen, sondern auch die Lehrpersonen-Weiterbildung im Besonderen durch die Pandemie

sehr gefordert worden. Es wurde ein Lehrgangsjahrgang zur Gänze ONLINE durchgeführt, ein weiterer Jahrgang in hybrider Form. Es gibt keine Herausforderung, die ohne Lernprozess und somit ohne neue Erfahrungen und Impulse für das weitere Vorgehen gemeistert werden kann. So hielten wir nach einer anfänglichen Phase der totalen Neuorientierung in methodisch-didaktischer Form der Gestaltung des gemeinsamen Lernens, des Erfahrungsaustausches und nicht zuletzt der authentischen Vermittlung pädagogischer Basisprinzipien der Jenaplan-Pädagogik unmittelbar die notwendigen Neuorientierungen fest. Eine Kernfrage beschäftigte uns sehr rasch: Wie können die digitalen Medien, die uns von einem Tag auf den anderen so nahe und wichtig wurden, wie niemals zuvor, positiv im Anspruch an einen hohen Grad der Partizipation der Schüler- und Schülerinnen diese bei ihren individuellen Lernprozessen unterstützen? Wie können wir mit hoher Sensibilität einerseits die Medienkompetenz der Kinder verantwortungsvoll stärken und erweitern und andererseits eine ziel- und kompetenzgerechte Lernlandschaft schaffen, ohne den gemeinschaftlichen Lernanspruch aus den Augen zu verlieren? D.h. mediales Arbeiten bis hin zum distance-learning in seiner individualisiertesten Form darf niemals zu einer Vereinzelung des Kindes führen und den arbeitsteiligen

Verantwortungsanspruch des pädagogischen Konzept per se aus den Augen verlieren – das ist unser unwider-sprochener Grundsatz. Darüber hinaus dürfen die digi-talen Medien nicht zu oberflächlichen Gebrauchs- und Bespaßungsmedien werden. In der Unterscheidung von Oberflächen- und Tiefenstruktur eines qualitätvollen Unterrichts (vgl. Tschekan S 268 ff) – 285) – auch vor-stellbar als Eisberg-Modell (Arnold & Schüßler, 1998, S 11) – nämlich Sichtbares oberhalb der Wasseroberfläche bzw. Wesentliches verborgen unterhalb der Wasseroberfläche -, konstruiert sich ein diffiziles Konstrukt von Puzzlesteinen methodisch-didaktischen Gestaltens von Lernen. Innerhalb der Oberflächenstruktur, welche Organisations-formen, Methoden oder Sozialformen bilden, gehört auch der Einsatz der digitalen Struktur.

ABER der sichtbare Einsatz derselben inkludiert noch nicht selbstverständlich wertvolle Prozesse zwischen Lehrenden und Lernenden und den digitalen Medien. “Die innerhalb der Sichtstrukturen auftretenden Prozesse der Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden, den Lernenden untereinander oder der Lernenden mit dem Lernstoff werden als Tiefenstruktur bezeichnet.“(Holz-berger/ Kunder 2016, S. 41) Dazu gehört u.a. die kog-nitive Aktivierung, die sich keinem Besucher in einer Schulklasse schnell erschließt. Diese ist aber eine wes-entliche Facette für voranschreitende Erkenntnisgewinne, ebenso wie das Fördern und gleichzeitig Schätzen eines sachgerechten Frageverhaltens.(vgl. Herker 2017, S. 189 ff).

Jede pädagogische Situation nach P. Petersen bietet u.a. Impulse für eine „Schule des Fragens“, die wiederum mit Hilfe von digitalen Medien wertvolle Unterstützung erfahren kann, sofern diese Medieninhalte altersadäquat und auf inhaltliche Seriosität von der Lehrperson gehalt-voll geprüft werden. Dabei sollte die Bloom’sche Taxono-mie des kognitiven Lernens (vgl. Bloom 1951) – Wissen -Verstehen – Anwenden – Analyse – Synthese – Evalu-ation - immer wieder zur Hand genommen werden. Wir sensibilisieren die sich weiterbildenden Lehrpersonen im Hochschullehrgang anhand dieser Taxonomie für eine kognitive Aktivierung der Schüler*innen. Dies ist auch für den Gebrauch der digitalen Unterstützungsmedien unab-dingbar wichtig.

Sehr bald in der Pandemiezeit tauschten wir uns mit Kollegen und Kolleginnen an den Schulen und bei unseren Netzwerktreffen aus, wie sie in ihren Klassen – Stammgruppen die Pandemiebegebenheiten mit Lock-down und einem danach steten Wechsel von Präsenz und homeschooling gestalteten. Je nach Ausstattung der

Schule zeichnete sich rasch ein kreatives Schaffen mit iPads, altersadäquaten LernAPPS und PCs allgemeiner Art ab. Wir gingen gezielt der Frage nach:

In welchen Lernsituationen?, innerhalb welcher Bil-dungsgrundformen eignet es sich WIE am ehesten? Und vor allem WIE unterstützen die digitalen Medien die Kinder bei der Beantwortung ihrer eigenen Fragen bei der Themenarbeit?

Die Einsatzmöglichkeiten lassen sich bei Sachunter-richt, Deutsch, Mathematik, Textiles Werken, Technisches Werken, Musik und Tanz sowie Bildnerisches Gestalten – jede Art von kreativem Schaffen – festmachen. Wesent-lich wird von allen Kolleginnen die ernsthafte Erläuterung der Verwendung, die Verantwortungsübernahme jedes Kindes gegenüber der aus dem Netz entnommenen Inhalte aber vor allem die vorbereitende Gedanken- und Planungsarbeit der Lehrperson hervorgestrichen. Das Medium per se hat nur die Kraft der Anziehung, die pädagogische sowie methodisch-gestaltende Kraft ergibt sich erst durch die ernsthafte Durchdringung, Auswahl und Planung sowie deren pädagogische Begründung durch die Lehrperson. Mit diesem Hintergrund allerdings wird eine vertiefende Wissensaneignung, ein kollabora-tives Arbeiten (z.B. mit Padlet), ein rasches Eintauchen in fächerübergreifende Darstellungen möglich und nicht zuletzt sind digitale Medien ein Pool für Förderunterricht und der Schaffung von Voraussetzungen für zeitlich indiv-iduelle Lernfortschritte.

Der Hochschullehrgang wurde unmittelbar durch diese digitale Facette aktualisiert und das Team durch Nicole Scherr erweitert, die ihre digitale methodisch-didaktische Kompetenz für die Primarstufe verantwortungsvoll und umsichtig mit den Teilnehmer*innen teilt.

Der Artikel von **Nicole Scherr** wird im Detail schildern, auf welcher gesetzlichen Grundlage digitale Kompeten-zen an österreichischen Schulen grundgelegt werden müssen und legt dies in ihren Ausführungen auf den Jenaplan auch aus eigenen Erfahrungen praxisnahe dar.

Dass sich in dieser turbulenten Pandemiezeit eine Masterarbeit entwickelt hat zum Thema „Digitale Medi-en im Jenaplan“ ist ein zeitlich zusammenhängender Glücksfall. Wie haben evidenzbasierte Daten zum unter-stützenden Einsatz digitaler Medien im Anspruch von selbsttätiger Recherche und Präsentation sowie für die nachweisliche Unterstützung in der vielseitigen Umsetzu-ng der vier Bildungsgrundformen Arbeit, Gespräch, Spiel und Feier. Klaus Hurrelmann schreibt „Die Nutzung des

Internets und soziale Kontakte schließen sich nicht aus, sondern verbinden sich...“ und man darf sich nicht daran vorbeiswindeln, dass „...die nach 2000 Geborenen im wahrsten Sinne des Wortes ‚Digital Natives‘ sind“. (Hurrelmann 2021, S 20) Vor dieser Tatsache erhebt **Katrin Garger** ihre Daten in Klassen von jenaplanorientierten Pädagog*innen und schreibt in ihrem Artikel über die Ergebnisse dieser Studie.

Da die kritische sowie eine verantwortungsvolle Auseinandersetzung eine der wichtigsten Aufträge im Zusammenhang mit Digitalen Medien ist, setzt sich damit **Christine Woger** aus unserem Team in diesem Heft auseinander. Dabei geht es nicht Kritiker*innen und Befürworter*innen gegenüberzustellen, sondern verantwortungsvoll die Zeitgemäßheit von Digitalen Medien und die kindlichen Bedürfnisse sowie deren Entwicklungsstufen mit dem Ausbildungsauftrag zur Lebenstüchtigkeit sowie der Kompetenzentwicklung lebenslangen Lernens in gesellschaftlichen Gegebenheit darzulegen. Die Jenaplanpädagogik bietet mit ihrem Anspruch auf „Das Kind in der Beziehung zur Welt“ (Velthausz& Winters, S 59), das Lernen und dessen einerseits entwicklungspsychologischen Tatsachen mit den stets sich verändernden gesellschaftlichen Angeboten authentisch in die pädagogische Arbeit zu bringen. (vgl. Basisprinzipien der Jenaplan-Pädagogik)

Das Jenaplan-Team aus Graz hofft, mit diesem Schwerpunktheft aus Österreich – Graz auch nach Deutschland Erfahrungsimpulse einzubringen.

Literatur

Arnold R., Schüßler I.(1998):. Wandel der Lernkulturen. Ideen und Bausteine für ein lebendiges Lernen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Herker, S. (2017): Ich habe so viele Fragen – aber wen soll ich fragen? Die Bedeutung der Frage für die Weltorientierung in der Jenaplan-Pädagogik. In: Jacobs, T., Herker S. (Hrsg.): Jenaplan-Pädagogik in Konzeption und Praxis. Perspektiven für eine moderne Schule. Schneider S.185 – 196.

Holzberger, D. Kunder, M. (2011) : Unterricht unter der Perspektive der Pädagogischen Psychologie und der empirischen Unterrichtsforschung. In: Basiswissen Lehrerbildung: Schule und Unterricht Lehren und Lernen, Seelze: Klett, S. 39 – 49.

Hurrelmann, K.(2021) : Kindheit und Jugend in der digitalen Welt. In: Brägger, G.,Rolf, H.-G. : Handbuch. Lernen mit digitalen Medien. Beltz S. 12- 29.

Tschekan, K. (2021): Handlungsbereiche des kompetenzorientierten und digitalgestützten Unterrichts. In : Brägger, G.,Rolf, H.-G. : Handbuch. Lernen mit digitalen Medien. Beltz, (S 268 – 285)

2

Digitaler Medieneinsatz in der Jenaplan- Pädagogik

Digitalisierung im Jenaplan

Nicole Scherr

1. Unterrichtsmedien in einer analogen und digitalen Welt

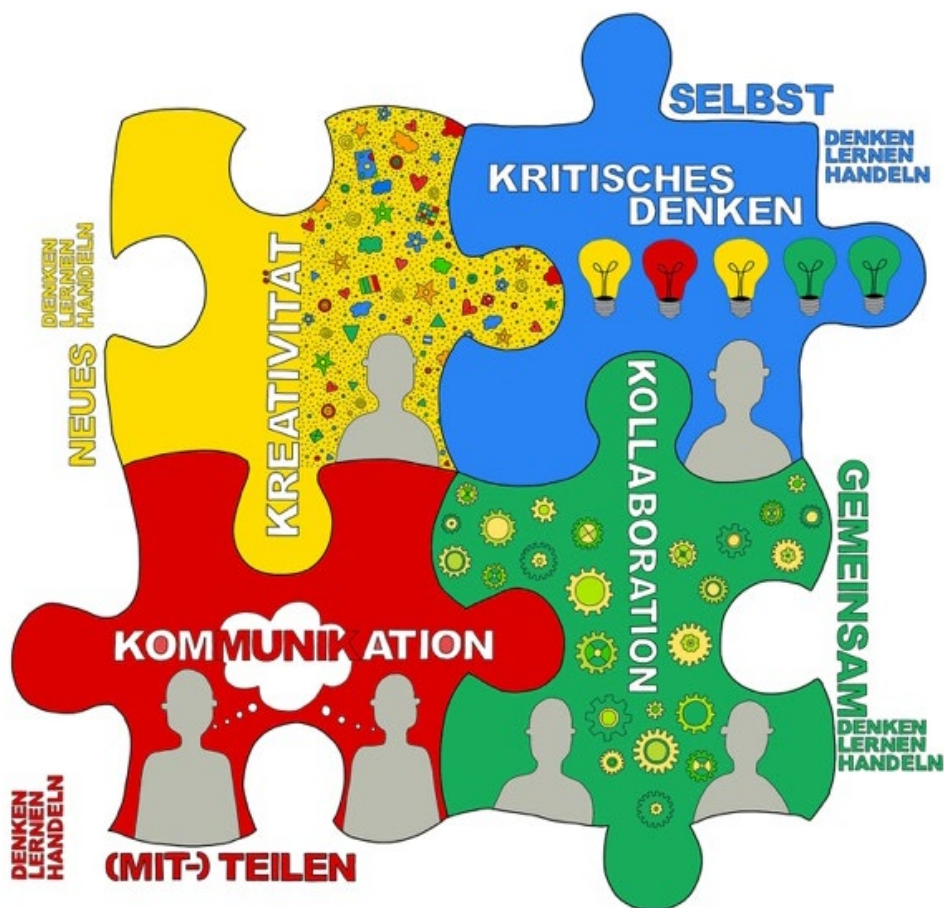
Eine Zeitreise. Auf leicht beweglichen Tischen und Stühlen finden die Kinder in ihrem Klassenraum frei wählbare Sitzplätze. Arbeitsmittel- und Mappenschränke mit Rolltüren säumen den Raum. Große Tafeln ragen von den Wänden. Ein Aquarium und Blumen schmücken die Fensterbank (vgl. Petersen, 1996, S. 34f). Für Peter Petersen (1927) war die Ausstattung eines Schulraumes ein wesentlicher Bestandteil des Schullebens. Er bedachte zu seiner Zeit „was der Kinder Herz liebt und was sie in ihrem Raume um sich haben möchten“ (S. 35). Heute, beinahe hundert Jahre später, finden sich die Gestaltungsideen Petersens fest verankert in Jenaplan-Schulen. Neben Gruppenräumen und teils feststehenden Kreisen im Klassenraum lernen die Kinder in unterschiedlichen Ateliers. In Schränken sind Arbeitsmittel übersichtlich geordnet. Ein Planungsbrett zeigt an, woran die Kinder arbeiten. Und doch ist etwas neu: In der Präsentationsecke hängt ein Whiteboard, zwischen der Stillecke und dem gelben Sofa stehen vier Arbeitstische mit PCs. Der Einsatz digitaler Medien im Unterricht, als eine mögliche Organisationsform für das Zusammenarbeiten und -lernen, hat auch in Jenaplan Schulen schon

längst Einzug gehalten (vgl. Velthausz & Winters, S. 113ff).

Waren es seinerzeit ausschließlich traditionelle Medien, wie Karten oder Bücher, die für Peter Petersen als Nachschlagewerke eine (zweitrangige) Rolle spielten, so sind es heute auch digitale Medien, die als wertvolle Unterrichtsressource dienen (vgl. Stratmann, 2018, S. 330). Die Einbindung der Informations- und Kommunikationstechnologie ist mittlerweile fest in der Weltorientierung des Jenaplan verankert. Die digitale Bildung der Kinder fördert systematische Denk- und Handlungsprozesse und unterstützt die Heranbildung von Fähig- und Fertigkeiten. Jenaplanschulen begleiten die Kinder beim Erlernen eines sinnvollen Umganges mit den ihnen angebotenen digitalen Ressourcen. Der Fokus liegt insbesondere auf das digitale Untersuchen, Üben, Kommunizieren, Präsentieren und das Bearbeiten und Verwalten von Daten (vgl. Both, 2001, 203ff).

Jenaplanschulen wollen auch das Aktuelle stets in den Unterricht miteinbeziehen.

„Die Welt in die Klasse hereinholen!“
(Velthausz & Winters, 2020, S. 157)



4 Kernkompetenzen für das 21. Jahrhundert

CCBYSA
Nicole Steiner | www.iqesonline.net

Abb. 1: Das 4K-Modell und die vier Kernkompetenzen (Steiner, IQESonline.net, 2022, o. S.)

Für Velthausz und Winters (2020) ist die kritische Betrachtung der digitalen Welt gleichwohl bedeutsam. Kinder lernen im Umgang mit den digitalen Medien von Beginn an, virtuelle Informationen kritisch zu betrachten und danach zu urteilen (S. 157).

2. Digitales Lehren und Lernen als Bausteine eines modernen Unterrichts

Für Klieme (2020) ist Unterricht ein Raum voller Interaktivität, welcher „der Kern der Institution Schule“ ist (S. 118). Ein moderner Unterricht enthält nach ihm eine Vielfalt an Komponenten – Abwechslung in den Sozialformen, inner- und außerschulisches Lernen, rhythmisierte Stundenpläne, häusliches Lernen und Fernunterricht, Lernen durch differenzierte Aufgaben sowie die Einbindung digitaler Lernformate (vgl. Klieme, 2020, S. 118ff).

Mit dem gesellschaftlichen Wandel der letzten Jahrzehnte haben auch digitale Medien Einzug in das Bildungssystem gehalten. Im Gegensatz zu traditionellen

Medien ermöglichen Informations- und Kommunikationstechnologien das Lernen in einer Zeit- und Ortsunabhängigkeit, in weltweiten Kulturkreisen und virtuellen Realitäten. Lehrinhalte sind dabei stets abrufbar und können an das individuelle Vorwissen der Lernenden angepasst werden (vgl. Zumbach, 2021, S. 11ff).

Verschiedenste Trends lassen sich gegenwärtig im Rahmen des Lernens mit digitalen Technologien unterscheiden. Lernen mit Multimedia als ein Schwerpunkt meint das Lernen mit Text und Bild als gedrucktes Material, am Bildschirm oder als Präsentation innerhalb eines Vortrages. Hybride Lernformen, als Blended Learning oder Hybrides Lernen bezeichnet, stellen einen Methodenmix zwischen Präsenzlehre und digitalen Lernangeboten dar (vgl. ebda, 2021, S. 21f). Das Flipped Classroom, auch Inverted Classroom genannt, ist eine Sonderform des hybriden Lernens, bei dem (aufbereitete) Lehrinhalte von den Lernenden in Eigenarbeit zunächst erarbeitet werden und das Üben und Anwenden erst danach im eigentlichen Unterricht geschieht (vgl. ebda, 2021, S. 109). Beim mobilen Lernen werden Unterrichtsprozesse mit Hilfe

von tragbaren elektronischen Geräten, wie Tablets oder Notebooks unterstützt, gefolgt vom Lernen in erweiterter Realität (Augmented Reality), in der reale Wahrnehmungen durch interaktive Aspekte ergänzt werden (vgl. ebda, 2021, S. 22).

Kompetenzen einer zeitgemäßen Bildung – das 4K Modell

Der rasante gesellschaftlich-technologische Wandel zwingt auch das Bildungssystem gegenwärtig zu einer Anpassung, die sich in der Entwicklung einer kompetenz- und werteorientierten Schule zeigt. Die neuen globalen Herausforderungen im 21. Jahrhundert werfen berechtigt die Frage auf, welche Kompetenzen Kinder und Jugendliche benötigen, um in einer Welt voller neuer An- und Herausforderungen bestehen zu können. Das 4K-Modell, bekannt gemacht im deutschsprachigen Raum durch den Koordinator der PISA-Studie Andreas Schleicher (OECD), definiert in diesem Zusammenhang vier Kernkompetenzen für das 21. Jahrhundert, die durch digitale Medienbildung aktiv gefördert werden (vgl. Brägger, 2022, o. S.).

Kommunikation meint hierbei das konstruktive Mitteilen in einer Gemeinschaft, Kreativität zielt auf das Finden neuer, kreativer Lösungen ab, Kritisches Denken führt zu selbständig geführten Denk-, Handlungs- und Lernprozessen und Kollaboration als vierte Schlüsselkompetenz ist die Fähigkeit der gemeinschaftlichen Auseinandersetzung mit Problemen und ihren Lösungen (vgl. Brägger, Mihajlovic, Lucht, Strehle & Wampfler, 2021; Brägger, 2022).

Dig. Comp 2.2 AT – das digitale Kompetenzmodell für Österreich

Mit dem 8-Punkte-Plan für die Digitalisierung sorgt das Bildungsministerium in Österreich für die Umsetzung und Implementierung eines digital gestützten Unterrichts. Dabei führte die Einführung der „digi.komp-Initiative“ in den letzten Jahren zur Integration unterschiedlicher Kompetenzmodelle in die Lehrpläne und Curricula, je nach Schulstufe und Schulart. Auch für Pädagog*innen gilt das Kompetenzmodell digi.kompP als verpflichtender Eingang für die Aus- und Weiterbildung.

Als österreichische Version des europäischen Dig. Comp 2.1-Referenzrahmens ist das Kompetenzmodell DigComp 2.2 AT aktuell entwickelt worden. Es umfasst insgesamt sechs Kompetenzbereiche und 25 Kompetenzen. Neben den Grundlagen der Digitalisierung und dem

Umgang mit Informationen und Daten geht das Modell auch auf die virtuelle Kommunikation, die Entwicklung neuer digitaler Inhalte, die Sicherheit im Netz sowie das Lösen von technischen Problemen ein (vgl. BMDW, 2021; Digitale Schule, 2020).

3. Handlungsbereiche für digital gestütztes Zusammenarbeiten und Zusammenlernen im Jenaplan

Die Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) ist nach Velthausz und Winters (2020) ein wesentlicher Baustein im Bereich der Schulentwicklung und Praxis des Jenaplan (vgl. 101). Auf dem Weg zum „Jenaplan werden“ liegen viele Einsatzmöglichkeiten dieser sich stets weiterentwickelnden digitalen Technologie (ebda, 2020, S. 157).

Mit digitalen Medien verwalten

Digitale Verwaltungssysteme für Schule und Unterricht ermöglichen die Organisation, den Austausch und die Verwaltung von Daten.

Mit digitalen Medien umgehen lernen

Die professionelle Nutzung digitaler Medien erfordert ausgebildete Fertigkeiten und die Fähigkeit zum kritischen Denken.

Mit digitalen Medien kommunizieren

Digitale Kommunikationsmöglichkeiten erleichtern den Austausch zwischen Schüler*innen, Lehrkräften und Eltern.

Mit digitalen Medien (zusammen) lernen und arbeiten

Digitale Medien sind Instrumente für das Üben in Lernprozessen, das Untersuchen und Recherchieren, das Gestalten und Präsentieren (vgl. Both, 2001; Tschekan, 2021; Velthausz & Winters, 2020).

Mit digitalen Medien lehren

Digitale Medien bieten Lehrenden vielfältige Möglichkeiten der Differenzierung und Vertiefung von Lernangeboten. Diese Erkenntnis belegt die aktuelle Masterstudie von Garger (2022), welche der Frage nachging, inwiefern sich digitale Medien in das reformpädagogische Konzept des Jenaplan integrieren lassen. Die Forschungsarbeit unterstreicht klar, dass Lehrende digitale Medien im Kurs- und Kernunterricht der Jenaplan-Pädagogik zur Differenzierung und Vertiefung von Lehrinhalten nutzen (S. 97).



Abb. 2: Möglichkeiten für digital gestütztes Zusammenarbeiten und -lernen im Jenaplan (von der Verfasserin & pixabay, 2022)

4. Digitale Praxis im jenaplanpädagogischen Konzept

Meyer (2021) definiert das kooperative Lernen als eine der vier Grundformen im Unterricht und erklärt die Projektarbeit als darin wichtigste Arbeitsform (vgl. S. 222). Das Arbeiten an Projekten im Rahmen von Themenarbeiten in der Jenaplanpädagogik ist gekennzeichnet durch vielfältigste, an Kinderfragen angelehnte Lernerfahrungen (vgl. Karner, 2018, S. 175). Gerade für die Projektmethode können digitale Instrumente besonders unterstützend sein, obgleich sie in der Planungs-, Umsetzungs- oder Präsentationsphase eingesetzt werden (vgl. Tschekan, 2021, S. 285).

Die Verfasserin dieses Artikels, Grundschullehrerin einer 16-klassigen Volksschule im Raum Graz (Steiermark, Österreich), führt in einem Schuljahr mehrere digital unterstützte Projekte nach den Prinzipien des Jenaplan mit ihren Schüler*innen durch. Digitale Instrumente helfen dabei insbesondere beim Recherchieren und Beantworten der Kinderfragen sowie bei der Erstellung digitaler Produkte als Präsentation im Rahmen des feierlichen

Abschlusses einer Themenarbeit. Im Vordergrund jedes Projektes steht stets die analoge, wie auch digitale Auseinandersetzung mit den individuellen Themenbereichen.

Projekt Meerestiere – Wir tauchen ab in die Tiefsee!

Das zuletzt durchgeführte, fächerübergreifende Projekt der Verfasserin fand in einer 1. Klasse Volksschule statt. Die Integrationsklasse mit 21 Schüler*innen tauchte hierbei „ab in die Tiefsee“ und beforschte je nach Interesse der Kinder(gruppen) Wale, Haie, Delfine, Rochen, Meeresschildkröten uvm.

Neben der vorab durchgeführten Planungsarbeit durch die Lehrperson begann die Themenarbeit mit einer pädagogischen Situation, welche die Kinder ergreifen und ihre Neugierde wecken sollte.

„Die Pädagogische Situation gestaltet der Lehrer als Gedanken- und nicht zuletzt als Frageimpuls“ (Herker, 2018, S. 190). Durch die Impulse von unterschiedlichen Materialien wie Gegenstände, Bilder, Bücher, uvm. entstanden Interessensfragen der Kinder und letztlich auch



Abb. 4: Digitale Pinnwand – Tool Padlet (von der Verfasserin & Bernroithner, 2022)



Abb. 5: Portfolio – Projekt Meerestiere (von der Verfasserin)

Interessensgruppen innerhalb der Klasse.

Im Rahmen der Themenarbeit kamen digitale Medien anschließend in zweierlei Hinsicht zum Einsatz:

In der *Umsetzungsphase* des Projekts erforschten die Schüler*innen ihre Themen neben Büchern und Zeitschriften auch mit Hilfe einer digitalen Pinnwand (Tool Padlet), die vorab von der Lehrperson und einer Lehramtsstudentin mit interaktivem, kindgerechten Recherchematerial (Videos, Webseiten, online-Nachschlagewerke, uvm.) befüllt wurde.

Für die *Präsentationsphase* des Projekts stellten die Kindergruppen neben einer analogen Ausarbeitung eines Meerestier-Portfolios auch ein digitales eBook her. Das zuvor bearbeitete Portfolio diente den Schüler*innen hierbei als wertvolle Unterstützungshilfe für die nachfolgende digitale Auseinandersetzung. Die Lehrperson(en) und Lehramtsstudentin fungierten während des gesamten Projektes als Lerncoach und Lernbegleitung, zumal die

Heterogenität in der Integrationsklasse besonders hoch ist.

Für das eBook (App bookcreator) wurde in der Umsetzungsphase eine Meerestiergeschichte von den Kindern verfasst, die mit Unterstützung der Lehrperson(en) und Lehramtsstudierenden digital übertragen wurde.

Für das Gelingen von digital erstellten Präsentationstechniken der Schüler*innen (egal welcher Klasse) ist es nötig, klare Vorgaben, Richtlinien und Ziele vorab zu definieren, damit die Kinder im digitalen Bearbeitungsprozess eine Orientierung finden können und sich nicht darin hilflos verirren. Digitale Grundkenntnisse der Lehrpersonen sind eine Grundbedingung, damit digital gestützter Unterricht gelingen kann.

Als virtuelles Arbeitsprodukt der Themenarbeit entstanden schließlich phantasievolle, lustige, ergreifende, digitale Geschichten:

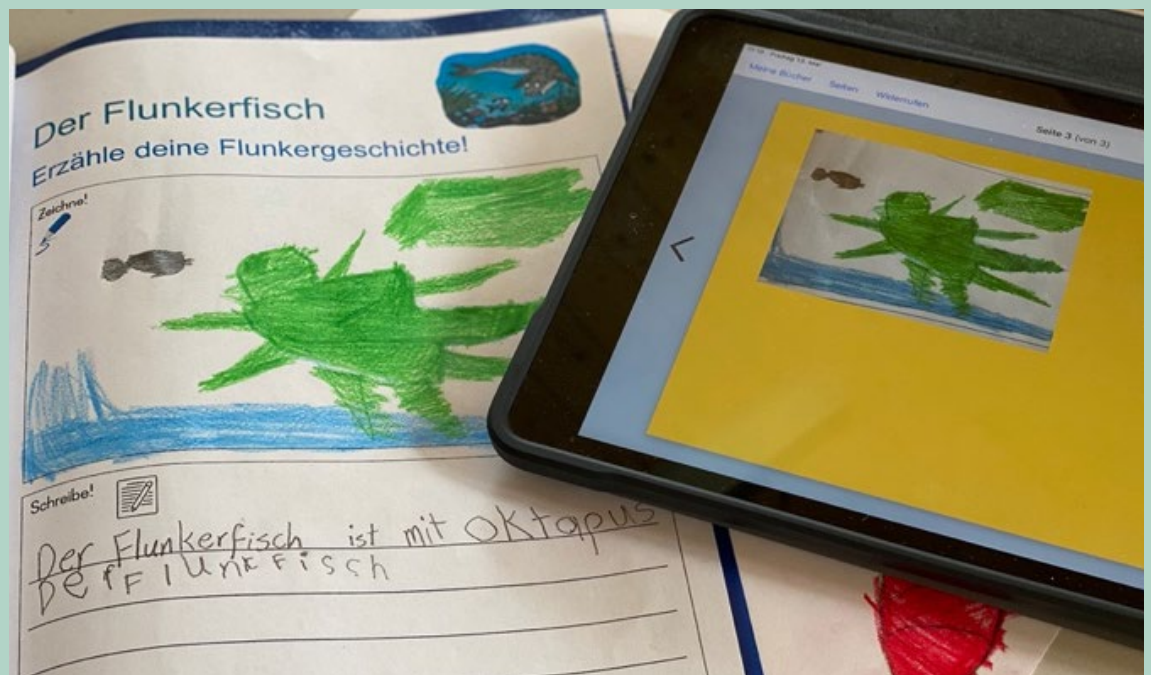


Abb. 6: Von den Schüler*innen verfasste Meeresgeschichte (analog & digital),
1. Klasse (von der Verfasserin)

Für die Verfasserin dieses Artikels ist die Themenarbeit im Jenaplan ein wesentlicher Bestandteil der gelebten Weltorientierung des reformpädagogischen Konzepts. Das kooperative Arbeiten in Projekten erfolgt stets mit analogen Präsentationstechniken, z. B. Portfolios oder Plakate, wie auch mit Hilfe digitaler Technologien. Neben dem digitalen Buch (z. B. App bookcreator) lassen sich Themenarbeiten auch durch digitale Folienpräsentationen, Stop Motion und/oder Green Screen Filme uvm. abschließen.

5. Ausblick

„Jenaplan Schulen wollen mitten in der Welt stehen“ (Velthausz & Winters, 2020, S. 157). Die Chancen der globalen Digitalisierung wollen Jenaplan Schulen in allen Facetten nutzen, obgleich eine kritische Haltung demgegenüber unabdingbar ist. Das Lernen mit primären Quellen, das Angreifen, Fühlen, Staunen soll stets in einem rhythmischen Wechsel mit digitalen Aktivitäten erfolgen (vgl. ebda, 2020, S. 157f). Auch Lehrende tragen eine große Verantwortung innerhalb

dieser digitalen Transformation. Sie müssen sich auf (neue) Medienkonzepte einlassen, schulorganisatorische Herausforderungen annehmen, professionelle (digitale) Weiterentwicklung zulassen und Innovationsbereitschaft trotz des starken Veränderungsdruckes im Schulsystem zeigen (vgl. Brägger & Rolff, 2021, S. 970).

Im Kleinen Jena-Plan hält Peter Petersen (1927) klar daran fest - „Die Schulwelt muss sich entwickeln ...“ (S. 20). Heute, beinahe 100 Jahre später, entwickelt sich das System Schule mehr denn je zuvor. Die Unterrichts-, Lern- und Lehrmethoden, die gesamte Schulorganisation sowie darin arbeitende Lehrkräfte sind Teil dieser elementaren Veränderung des Lernens unter dem Blickwinkel der Digitalisierung.

„Der Endzustand des digitalen Lernens ist längst da. Es ist der Zustand des stetigen Wandels.“

(Meyer, 2021, zitiert nach Diethelm, 2016, S. 211)

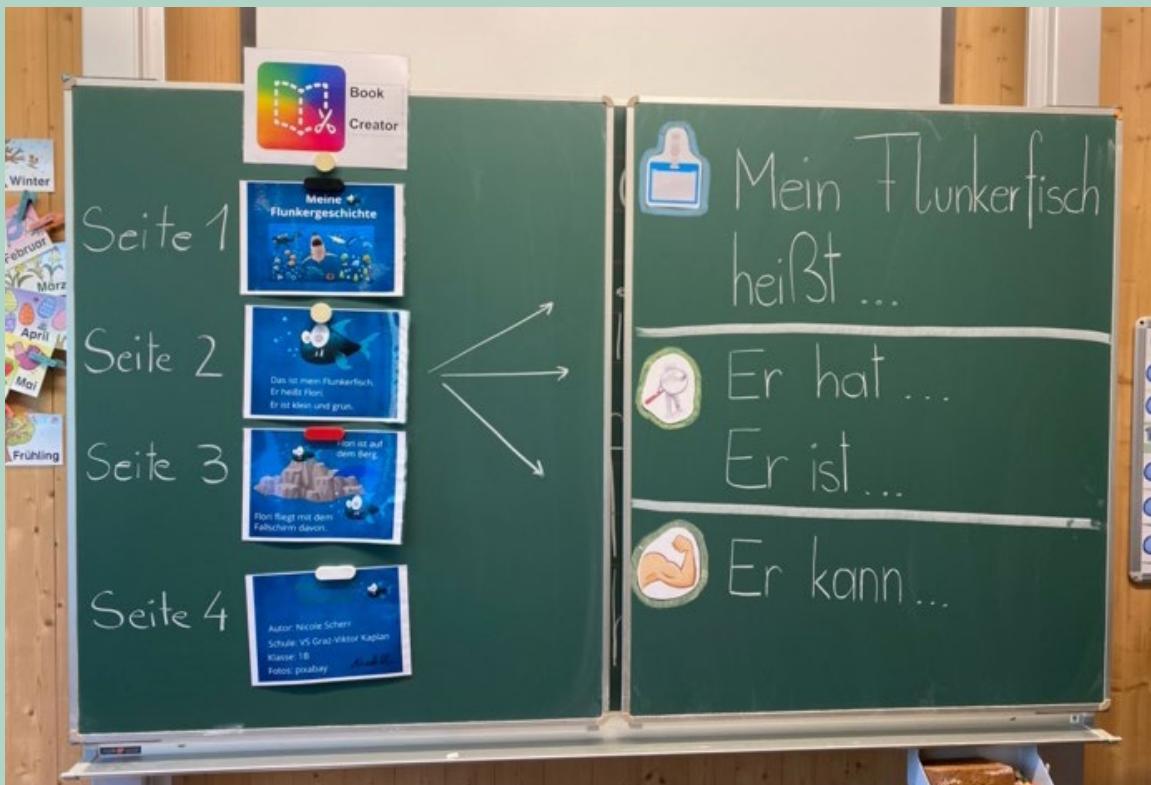


Abb. 7: Anleitung für das Verfassen einer digitalen Geschichte als Orientierungshilfe für die Schüler*innen (von der Verfasserin)

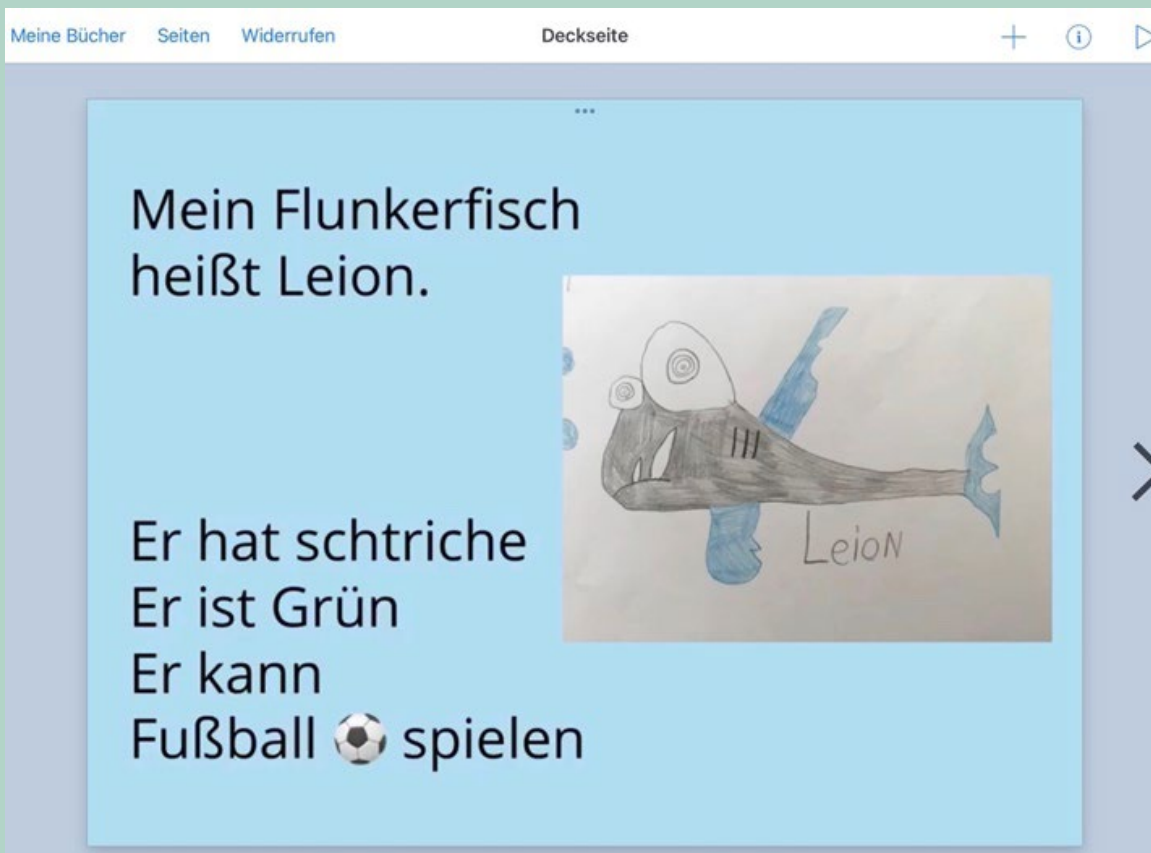


Abb. 8: Die „Flunkergeschichte“ von Konstantin, 7 Jahre (von der Verfasserin)

Literatur

- Both, K. (2001). Der Lehrplan im Einzelnen. In O. Seitz (Hrsg.), Jenaplan 21. Schulentwicklung als pädagogisch orientierte Konzeptentwicklung (S. 170-208). Schneider Verlag Hohengehren.
- Brägger, G. (2022). Das 4K Modell – Kompetenzen in der VUCA-Welt des 21. Jahrhunderts. IQES online. Abgerufen am 23. August 2022, von <https://www.iqesonline.net/bildung-digital/digitale-schulentwicklung/modelle-zur-digitalisierung-von-schule-und-unterricht/das-4k-modell/>
- Brägger, G. & Rolff H. (Hrsg.). (2021). Handbuch. Lernen mit digitalen Medien. Beltz.
- Brägger, G., Mihajlovic, D., Lucht, J., Strehle, R. & Wampfler, P. (2021). Medienkompetenz und Mediengebrauch von Jugendlichen. In G. Brägger & H. Rolff (Hrsg.), Handbuch. Lernen mit digitalen Medien (S. 30-59). Beltz.
- Brägger, G. & Rolff H. (2021). Lernen und Unterrichten mit digitalen Medien. Projekte, Herausforderungen und Empfehlungen. In G. Brägger & H. Rolff (Hrsg.), Handbuch. Lernen mit digitalen Medien (S. 946-972). Beltz.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2020). Ziele. Digitale Schule. Abgerufen am 25. August 2022 von <https://digitaleschule.gv.at/ziele/>
- Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (2021). Digitales Kompetenzmodell für Österreich. DigiComp 2.2 AT. BMDW.
- Garger, K. (2022). Der Einsatz digitaler Medien in der Jenaplan – Pädagogik. Eine Design-Based-Research Studie [Masterarbeit]. Fachhochschule Burgenland GmbH.
- Herker, S. (2018). Ich habe so viele Fragen – aber wen soll ich fragen? Die Bedeutung der Frage für die Weltorientierung in der Jenaplan-Pädagogik. In T. Jacobs & S. Herker (Hrsg.), Jenaplan-Pädagogik in Konzeption und Praxis. Perspektiven für eine moderne Schule (S. 185-196). Schneider Verlag Hohengehren.
- Jacobs, T. & Herker, S. (Hrsg.). (2018). Jenaplan-Pädagogik in Konzeption und Praxis. Perspektiven für eine moderne Schule. Schneider Verlag Hohengehren.
- Karner, K. (2018). Weltorientierung aus dem Blickwinkel des Sachunterrichts. In T. Jacobs & S. Herker (Hrsg.), Jenaplan-Pädagogik in Konzeption und Praxis. Perspektiven für eine moderne Schule (S. 169-184). Schneider Verlag Hohengehren.
- Klieme, E. (2020). Guter Unterricht – auch und besonders unter Einschränkungen der Pandemie?. DDS – Die Deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis, Beiheft 16, 117-135.
- Meyer, H. (2021). Bildungstheoretische Standards für zeitgemäße Lernkulturen. In G. Brägger & H. Rolff (Hrsg.), Handbuch. Lernen mit digitalen Medien (S. 208-236). Beltz.
- Petersen, P. (1996). Der Kleine Jena-Plan (61. Aufl.). Beltz Verlag.
- Seitz, O. (Hrsg.). (2001). Jenaplan 21. Schulentwicklung als pädagogisch orientierte Konzeptentwicklung. Schneider Verlag Hohengehren.
- Stratmann, J. (2018). Jenaplan und Medienpädagogik. In T. Jacobs & S. Herker (Hrsg.), Jenaplan-Pädagogik in Konzeption und Praxis. Perspektiven für eine moderne Schule (S. 327-343). Schneider Verlag Hohengehren.
- Tschekan, K. (2021). Handlungsbereiche des kompetenzorientierten und digital unterstützten Unterrichts. In G. Brägger & H. Rolff (Hrsg.), Handbuch. Lernen mit digitalen Medien (S. 268-285). Beltz.
- Velthausz, F. & Winters, H. (2020). Jenaplanschule. Zusammenleben lernen. Rekladruk, Gytsjerk.
- Zumbach, J. (2021). Digitales Lehren und Lernen (1. Aufl.). Kohlhammer.

3

Digitaler Medieneinsatz in der Jenaplan- Pädagogik

Jenaplan- Pädagogik und Digitalisierung: Mehrwert oder Digitalisierung?

Eine kritische Auseinandersetzung mit den
aktuellen Anforderungen der Digitalisierung
an Jenaplanpädagog*innen

Christine Wogener

Im Vorfeld dieses Beitrags war es spannend, sich mit unterschiedlichen Artikeln und Meinungen zum Thema zu beschäftigen. Zusätzlich ist es auch interessant, wie ausgewiesene Jenaplanschulen beziehungsweise Kolleg*innen aus dem Jenaplan- Netzwerk mit diesem aktuellen Thema umgehen und es in ihre pädagogische Arbeit einbinden. Vielfach finden sich Anhaltspunkte auf den Internetseiten der Schulen. An dieser Stelle ist durchgehend feststellbar: es geht immer um die Bedürfnisse der Kinder- das Kind steht im Fokus, mit seinen Fähigkeiten, Begabungen, Interessen und speziellen Bedürfnissen. Die Pädagog*innen sehen sich dabei als Begleiter*in, Berater*in und vor allem als Bezugsperson in jeglichen Belangen der individuellen Entwicklung des Kindes.

In einer kritischen Auseinandersetzung „digitale Bildung in der Schule“ kommen Pädagog*innen nicht umhin sich der Entwicklungsphasen nach Jean Piaget zu entsinnen. Zur Erinnerung Stadium 3, die konkret- operatorische Phase: die zuvor noch fehlende Reversibilität verändert sich dahingehend, dass Kinder nun die Fähigkeit entwickeln, durch Logik und Wahrnehmung schlüssige Urteile zu fällen. Das Verständnis der Varianz, Denken in Begriffen ohne konkrete Wahrnehmung ist sozusagen ein weiterer wichtiger Schritt, sich kritisch mit sich selbst

und der Umwelt auseinanderzusetzen. Ingo Leipner und Gerald Lembke vermuten in dieser Phase der kindlichen Entwicklung, dass ein wirklich kompetenter Umgang mit diversen digitalen Medien in weiter Ferne liegt (vgl. Leipner und Lembke, 2020, S. 63f).

Diese Vermutung verglichen mit der Realität im Alltag von 6-10 jährigen Kindern lässt erschauern: schon in diesem Alter ist beobachtbar, dass Kinder weit über der Empfehlung von maximal einer Stunde Medienkonsum täglich digitale Medien nutzen (vgl. Willemse, 2022, S. 12).

Zusätzliche Empfehlungen für Eltern und Pädagog*innen in Hinblick auf eine sichere und effektive Nutzung digitaler Medien sowie auch des Internets finden sich zu Hauf in den Weiten des weltweiten Webs wie zum Beispiel <https://www.saferinternet.at>.

Aus vielen wissenschaftlichen Bereichen gibt es Artikel für Erziehungsberechtigte, wie sie das Spektrum digitaler Geräte handhaben sollen und in welcher Form sie für ihre Kinder diese sinnvoll nutzbar machen können. Im Rahmen einer „Medienerziehung“ haben die Eltern es in der Hand, die Medienkompetenz ihrer Kinder zu entwick-

“... im Vordergrund stehen die Medienbildung und der reflektierte Umgang mit dem Internet sowie ein spielerischer Zugang zu Technik und Problemlösung ...”

eln beziehungsweise zu begleiten. In ihrem Fazit, und da sind sich viele in der Auseinandersetzung zu diesem kritischen Thema einig, spricht die Psychologin, Psychotherapeutin und Expertin der Medienpsychologie Isabel Willems davon, dass Medien in der Welt von Kindern und Jugendlichen allgegenwärtig sind. Es geht im Wesentlichen „nur“ mehr darum, diese sinnvoll und risikoarm zu benutzen (vgl. Willemse, 2022, S. 13).

Was heißt das in weiterer Folge für die Schule? Für Erziehung und Unterricht? Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Österreich hat auf diese Fragen dahingehend reagiert, dass ab der 5. Schulstufe, Sekundarstufe I ab dem Schuljahr 2022/2023 ein neues Schulfach, ein Pflichtgegenstand eingeführt wird. Er nennt sich „Digitale Grundbildung“ (vgl. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/zrp/dibi/dgb.html>). Der Primarstufe hingegen wird auf der Seite des Bundesministeriums nur ein kleiner Absatz gewidmet und darauf verwiesen, dass digitale Kompetenzen im Lehrplan verankert werden und „...im Vordergrund stehen die Medienbildung und der reflektierte Umgang mit dem Internet sowie ein spielerischer Zugang zu Technik und Problemlösung...“ (ebda.s.o).

Soweit so gut! Damit geben sich viele Pädagog*innen der Primarstufe aber nicht zufrieden. Vielen geht es zu wenig weit in Richtung einer sinnvollen Digitalisierung in der Grundschule und andere wiederum würden das Thema am liebsten gleich aus der Schule verbannen. Letz-

tere ziehen für ihre Argumentationen vielfach die Entwicklungsbiologie heran, wie auch die Autoren Leipner und Lembke in ihrem Buch „Die Lüge der digitalen Bildung“ (vgl. Leipner und Lembke, 2020, S. 65f.). Aufgrund ihrer Recherchen stellen sie unter anderem die These auf, dass Kinder in der konkret-operatorischen Phase genug Digitalität erleben und es zusätzlich kontraproduktiv ist, den Umgang mit Computern in der Schule zu forcieren. Diese Ansicht ändert sich allerdings mit dem Erreichen der formal-operatorischen Phase. Das Kind entwickelt komplexere Gedankengänge, denkt systematisch und reflexiv. Fremd- und Selbstreflexion finden Beachtung - diese Begriffe stellen eine wichtige Komponente in einer sich aufbauenden und wirksamen Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen dar (vgl. ebda.s.o.).

In einem Artikel „Schule auf dem Weg in die Digitalisierung- ein Praxisbericht der Deutschen Schule im Silicon Valley“ setzt sich Martin Fugmann (2017) mit der Digitalisierung in Bezug auf die Entwicklungen in Deutschland auseinander. Seine Ausführungen können im Wesentlichen auch für Österreich gelten. Einerseits sind sich Pädagog*innen darüber einig, dass zu wenig in diesem Bereich voran geht, andererseits herrschen auch Meinungen vor, die diese technischen Entwicklungen als Bedrohung wahrnehmen (vgl. Fugmann, 2017, S. 151). Eine Orientierung an den „21st century learning skills“ ist dabei womöglich hilfreich (vgl. <https://www.cambridge.org/gb/education/blog/2021/05/20/how-has-remote-learning-affected-21st-century-skills/>).

Daraus ergeben sich für die Unterrichtsentwicklung entscheidende Fragen, denen Grundüberzeugungen zugrunde liegen: In einem kompetenzorientierten Unterricht verschmelzen Wissen/Kompetenz, Methoden und Medien. Digitale Medien sollen den Lernprozess teilweise unterstützen, aber nicht dominieren und dies vor allem in Hinblick auf Methodenlernen, Differenzierung, Kooperation, Rückmeldekultur, Peer-to-Peer-Learning und Outputorientierung. Der Beziehungs- und Kommunikationsebene wird zusätzliche Bedeutung beigemessen. Fugmann ist der Meinung, dass Schule aktuell den Mehrwert der Digitalisierung in Bezug auf individualisiertes und selbstbestimmtes Lernen nicht erkennt beziehungsweise umsetzt (vgl. Fugmann 2017, S. 155).

Doch genau dieses Lernen wird im Konzept der Jenaplan-Pädagogik gefordert. Wie können wir diesen Ansprüchen gerecht werden?

Im Vergleich der Forderungen der „21st century learning skills“ (siehe oben) mit dem aktuellen Schulalltag in Gruppen, die nach dem Jenaplan unterrichtet werden, ist offensichtlich, dass viele Punkte bereits umgesetzt werden: Fächerübergreifendes Lernen, Teamarbeit, kritisches und problemlösendes Denken, recherchieren und hinterfragen von Informationen, wissenschaftliches Denken, Reflektieren, Rückmelden und einiges mehr. Schüler*innen lernen in diesen Settings selbstverständlich im Bereich dieser Kompetenzbereiche und werden so auf die (berufliche) Zukunft vorbereitet. An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass es sich hier um die Zielgruppe der 6- 10 Jährigen handelt. Der Blick in die Klassen von Jenaplanpädagog*innen zeigt das Engagement und die herausragenden Leistungen dieser Arbeit. Um die Schüler*innen auf das selbstständige Arbeiten vorzubereiten, werden ihnen im Rahmen des Methodentrainings vielfältige Werkzeuge vermittelt. Im Kursunterricht erlernt die Gruppe unter anderem das Recherchieren, analog und digital, in Büchern und mithilfe digitaler Geräte. Das Präsentieren mit diversen Anschauungsmaterialien und digitalen Hilfsmitteln im Plenum. Sie wenden wissenschaftliches Denken an und verwenden dazu auch wissenschaftlich korrekte Methoden.

Gibt es einen Widerspruch in der Implementierung der Digitalisierung? Die Mehrheit der Jenaplanpädagog*innen spricht sich deutlich für die Interessen der Kinder und die Möglichkeiten der Umsetzung im Rahmen eines individuellen und differenzierten Unterrichts aus.

Ein weiterer Aspekt darf zudem nicht vernachlässigt werden, den Fugmann (vgl. 2017, S. 160) auch in seinem Fazit einbringt: die Digitalisierung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Bildung und Demokratisierung. Sind dies nicht wesentliche Forderungen Peter Petersens? Sie haben nie an Dringlichkeit eingebüßt und sind gegenwärtiger wie eh und je.

In diesem Zusammenhang kann „die lernende Schule“ als Ort der demokratischen Gemeinschaft ihre Stellung und Verantwortung wahrnehmen. In den Stammgruppen werden die Schüler*innen von den Lehrpersonen zum Lernen herausgefordert. Zudem fühlen sich auch Lehrer*innen gefordert ständig zu lernen, stellen sich auf neue Gegebenheiten ein und haben auch die Freiheit und den Raum sich Neues anzueignen. Im Kollegium herrscht zudem eine Atmosphäre des Mit- und Voneinander-Lernens. Schlussendlich bildet die Schule als Organisation ein lernendes System, wobei gemeinsame Zielsetzungen und Visionen im Team entwickelt und umgesetzt werden. Die Schulleitung ist Teil dieser Organisation und sieht sich selbst als lernendes Mitglied im Sinne dieser Gemeinschaft (vgl. Both, 2010, S.31f). Demokratie und Partizipation als wesentliche Elemente einer offenen Schule könnten auch und durch digitale Medien umgesetzt werden. Die Digitalisierung ermöglicht hier vielfache und umfassende Gestaltungsräume, die der oft wahrgenommenen Trennung von Schule und Leben entgegenwirken könnten (vgl. Burow, 2017, S. 174)

Schule orientiert sich vielfach noch an einem System der Vermittlung von kognitivem Belehrungswissen, was angesichts der oben genannten Fähigkeiten weit überholt scheint. Burow erwähnt in sieben Trends, die die Schule revolutionieren als 1. Trend die Digitalisierung (vgl. Burow, O-A., 2017, S.163). Wie bereits schon vielfach bemerkt, zeigt er die Risiken, aber auch die Chancen auf. Die Herausforderungen an die Erwachsenen sind enorm und es ist höchst an der Zeit sich diesen zu stellen. Damit einhergehend muss auch das Thema einer veränderten und neuen Lehrer*innenrolle angesprochen werden. Burow zitiert seine Ausführungen von 2014, wenn er im Zusammenhang von Digitalisierung in der Schule von zwei zentralen Aspekten spricht: zum einen eröffnen digitale Medien, wenn sie kompetent eingesetzt werden völlig neue Möglichkeiten des differenzierten Lehrens und Lernens und zum anderen kann sich dadurch eine neue Lernumgebung gestalten lassen. Letztere erlaubt es den Pädagog*innen jenen Schüler*innen mehr und

“Digitale Unterrichtsmedien sind per se weder gut noch schlecht – es kommt immer darauf an, was man damit macht”

zielgenauerer Lernen zukommen zu lassen, die es in ihrer Entwicklung brauchen. Verantwortungsvoll und pädagogisch sinnvoll eingesetzt, könnte digitales Lernen zu einem lustvollen, interessengetriebenen und spannenden Lernen führen (vgl. Burow 2014, zitiert nach Burow, 2017, S. 267).

Dem Raum als dritter Pädagoge kommt eine erweiterte Bedeutung zu. Wie lassen sich Lernräume neu und anders gestalten, wo Digitalisierung mitgedacht wird? Architektonisch neu gestaltete Schulen kommen nicht umhin, sich auch dieser Frage zu stellen und diese Forderung in ihren Überlegungen mit einzubeziehen.

Dabei geht es nicht nur um die Schaffung bzw. Ergänzung virtueller Lernumgebungen sondern auch darum, sich von klassischen Lernräumen zu verabschieden. Letztere können kaum den Anforderungen nach kollaborativem und problemlösendem Lernen und Arbeiten genügen (vgl. Burow, 2017, S. 172).

Die „Lebens- und Arbeitsgemeinschaft“ in Stammgruppen nach dem Jenaplan- Pädagogik- Konzept impliziert das Arbeiten an Themen weit über die vorherrschenden Fächergrenzen hinaus. Weltorientierung bedeutet hier auch das Lernen der Kinder auf ihre Wirklichkeit hin zu

orientieren. Dies bedarf auch einer veränderten und angepassten Sicht auf Lerninhalte und Lernprozesse, um die Welt zu begreifen. Schüler*innen benötigen dazu Lernkompetenz und Selbstkompetenz, welche sich im Lernprozess ausbilden (vgl. Karner, 2018, S. 169ff).

„Die Welt ist hier das Thema.“ (Velthausz, Winters, 2020, S. 80). Kinder lernen in authentischen Situationen, in einer sich öffnenden und komplexen Welt, in der sie auch als Gestalter eine Rolle spielen. Echtes und bedeutungsvolles Lernen passiert dort, wo die Aktualität für die Schüler*innen spürbar und erlebbar wird, wo das Interesse an Themen wahrgenommen wird und die Heranwachsenden intrinsisch motiviert sind (vgl. Velthausz, Winters, 2020, S.80 und Seitz, Both, 2010, S.62f). In der Arbeit am Thema passiert die Orientierung an der Welt des Kindes und Unterricht wird lebendig und verbindet sich mit dem wirklichen Leben (vgl. Velthausz, Winters, 2020, S. 92).

Wie sieht das wirkliche Leben (außerhalb von Schule) für die Kinder aus? Digitale Medien beeinflussen und beschäftigen unsere Schüler*innen. Daran lässt sich nichts beschönigen. Es geht also unter anderem um die Frage, ob wir uns als Pädagog*innen auf dieses Faktum einlassen und darauf reagieren oder ob wir es ignorieren wollen

(so lange es nur geht) bzw. ignorieren dürfen. Wie schon vielfach beschrieben, birgt die Digitalisierung Chancen und Gefahren.

„Digitale Unterrichtsmedien sind per se weder gut noch schlecht – es kommt immer darauf an, was man damit macht.“ (Meyer 2021, S. 208).

Die Meinung vieler (Jenaplan-) Pädagog*innen geht dahin, eine sinnvolle Nutzung und Ergänzung für einen zeitgemäßen Unterricht zu erzielen. Kolleg*innen zeigen, wie dies geschehen kann (siehe Garger, K., 2022 Der Einsatz digitaler Medien in der Jenaplan – Pädagogik. Eine Design-Based-Research Studie [Masterarbeit]. Scherr, N., 2022, Digitalisierung im Jenaplan.)

Ebenso präsentieren sich die Abschlussarbeiten im Hochschullehrgang Jenaplan- Pädagogik in Graz, Steiermark als qualitätvollen Umgang und Implementierung der Digitalisierung im Pflichtschulbereich im Rahmen eines jenaplanorientierten Schulalltags.

Durchwegs ist erkennbar: zeitgemäße Lernkultur umzusetzen ist in der Jenaplan- Pädagogik keine leere Worthülse. Wobei zu hinterfragen sinnvoll ist, was der Begriff „zeitgemäß“ bedeutet. Meyer (2021) setzt sich in seinem Artikel „Bildungstheoretische Standards für zeitgemäße Lernkulturen“ mit eben diesem auseinander. In seinen Ausführungen diskutiert er unter anderem auch die wissenschaftlich fundierten Aussagen namhafter Autoren, wie Hartmut von Hentig (Schule als Schutz- und Schonraum), Manfred Spitzer (Digitale Demenz), Rolf Dräger und Ralph Müller-Eiselt (digitale Bildungsrevolution) sowie Ira Diethelm und Beat Döbeli Honegger (Informatische Bildung) und kommt zu folgendem Fazit:

„Zeitgemäß ist eine Position, die eine schultheoretisch und didaktisch begründete Antwort auf die digitale Herausforderung formuliert.“

(Meyer, 2021, S. 212)

In weiterer Folge beschreibt er sieben bildungstheoretische Standards im Zusammenhang mit Digitalisierung und schulischer Bildung. Es geht darum qualifizierte Lerngelegenheiten zu schaffen, die allen Schüler*innen, gleich welchen Niveaus, die Möglichkeiten bieten mit und ohne digitale Medien bildend tätig zu werden.

“

- **Standard 1:**
Übergeordnetes Ziel des Unterrichts ist die Beförderung von Mündigkeit
- **Standard 2:**
Schulische Bildung entfaltet sich in einer Dialektik von Führung und Selbsttätigkeit
- **Standard 3:**
Grundlage erfolgreichen Lernens ist ein Arbeitsbündnis zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen
- **Standard 4:**
Unterricht hat dialogischen Charakter. Dies erlaubt sinnstiftendes Kommunizieren
- **Standard 5:**
Im Zentrum des Unterrichts steht das Thema
- **Standard 6:**
Lernen ist immer und nicht nur hin und wieder ein „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“
- **Standard 7:**
Lernen kann jeder nur für sich. Aber der Lernprozess erfolgt in der Gemeinschaft

“

(Meyer, 2021, S. 213ff)

Ohne auf die jeweiligen Standards näher einzugehen, ergibt sich allein durch die Aufzählung das Bild einer zeitgemäßen Jenaplan- Pädagogik. Nimmt man „Der Kleine Jena- Plan“ (Petersen, 2007) zur Hand, könnte er sogar als Vorlage für diese Auflistung herhalten. Die Erstauflage dieses Buches erschien übrigens 1927, also vor fast 100 Jahren!

Die oben erwähnten Standards werden in Verbindung mit digitalen Medien beschrieben. Letztere „zerstören“ laut Gerald Lembke und Ingo Leipner (vgl. 2020, S. 96ff) die Motivation von Kindern und fördern sogar Hyperaktivität. Sie erkennen aber auch, dass die Qualität des Unterrichts mit der Lehrer*innenpersönlichkeit zusammenhängt (vgl. ebd., S. 172f), was wiederum Rückschlüsse auf

die sieben Standards zulässt. Ebendiese können laut Meyer (vgl. 2021, S. 221ff) als Basis für eine zeitgemäße Unterrichtsentwicklung dienen, der sich engagierte Pädagog*innen verpflichtet fühlen und dann sehr wohl die intrinsische Lernmotivation unterstützen wollen.

Wie würde sich Peter Petersen in diese Diskussion einbringen?

Vorstellbar ist, dass er sich die aktuellen Entwicklungen in der Gesellschaft ansieht. Sicher ist, dass er –gestern wie heute- wahrnimmt, dass im Bildungssystem Veränderungen vonnöten sind und er als Vorschlag sein Konzept des Jenaplans einbringt, um den Herausforderungen gerecht zu werden. Ist es wahrscheinlich, dass er die Digitalisierung mitdenkt? Die Vermutung ist naheliegend. Sicher ist, dass die aktuellen Anforderungen auch in Zukunft Diskussionsstoff liefern werden und es sowohl Befürworter*innen wie Kritiker*innen auf den Bildschirm rufen wird, ihre Meinungen kundzutun. Veränderungen bzw. Erneuerungen bringen gestern, heute wie morgen eine notwendige Phase der ehrlichen Auseinandersetzung sowie eine gewissenhafte Verschränkung von Bewährtem und Neuem mit sich. Eine alleinige Ablehnung hat uns noch nie konstruktiv weitergebracht. Es liegt also in erster Linie an den Pädagog*innen, wie sie ihren Schulalltag ihrer Kindergruppe gerecht gestalten und wie sie die Richtlinien im jeweiligen Bildungssystem verantwortungsvoll umsetzen werden. Das Konzept der Jenaplan-Pädagogik gibt selbst dazu heute noch eine sachgerechte Orientierung.

Verwendete Literatur:

Both, K. (2010) Jenaplan 21. Schulentwicklung als pädagogisch orientierte Konzeptentwicklung. In Seitz, O. (Hrsg.). (2001). Jenaplan 21. Schulentwicklung als pädagogisch orientierte Konzeptentwicklung. Schneider Verlag Hohengehren.

Burow, O-A.,(2017) Bildung 2030. Sieben Trends, die Schule revolutionieren. In Burow, O-A.,Gallenkamp, Ch. (Hrsg.), Bildung 2030 S. 162-177. Weinheim Basel: Beltz.

Burow, O-A.,(2014) Digitale Dividende. Ein pädagogisches Update für mehr Lernfreud und Kreativität in der Schule. Zitiert in Burow, O-A.,(2017) Bildung 2030. Sieben Trends, die Schule revolutionieren.In Burow, O-A.,Gallenkamp, Ch. (Hrsg.), Bildung 2030S. 162-177. Weinheim Basel: Beltz.

Fugmann, M. (2017). Schule auf dem Weg in die Digitalisierung- ein Praxisbericht der Deutschen Schuleim Silicon Valley. In Burow, O-A.,Gallenkamp, Ch. (Hrsg.), Bildung 2030. Sieben Trends, die Schule revolutionieren. S. 151-160. Weinheim Basel: Beltz.

Leipner, G., Lembke, I. (2020). Die Lüge der digitalen Bildung. Warum unsere Kinder das Lernen verlernen. 4. Auflage. Redline, München.

Karner, K. (2018). Weltorientierung aus dem Blickwinkel des Sachunterrichts. In T. Jacobs & S. Herker (Hrsg.), Jenaplan-Pädagogik in Konzeption und Praxis. Perspektiven für eine moderne Schule (S. 169-184). Schneider Verlag Hohengehren.

Meyer, H. (2021). Bildungstheoretische Standards für zeitgemäße Lernkulturen. In G. Brägger & H. Rolff (Hrsg.), Handbuch. Lernen mit digitalen Medien (S. 208-236). Beltz Weinheim und Basel.

Petersen, P. (2007). Der Kleine Jena- Plan. Beltz Weinheim und Basel.

Velthausz, F., Winters, H. (2020). Jenaplanschule, Zusammen leben. Jenaplam Advies& Scholing. Echten.

Willemse, I. (2018): Altersgerechter Medienkonsum. Wie kann man dieses Ziel erreichen? In Pädiatrie Abgerufen am 30. August 2022
<https://www.rosenfluh.ch/paediatrie/2018/03>

<https://www.saferinternet.at/faq/handy-internet/eltern/was-und-wie-lange-darf-mein-kind-ab-welchem-alter-im-internet-tun/>
abgerufen am 2. September 2022

Digitale Grundbildung
<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/zrp/dibi/dgb.html>
abgerufen am 2. September 2022

How has remote learning affected '21st century skills'?
<https://www.cambridge.org/gb/education/blog/2021/05/20/how-has-remote-learning-affected-21st-century-skills/>
abgerufen am 18.09.2022

4

Digitaler Medieneinsatz in der Jenaplan- Pädagogik

Der Einsatz digitaler Medien in der Jenaplan-Pädagogik

Eine Design-Based-Research-Studie
Masterarbeit

Katrin Garger

Kurzfassung

Die Digitalisierung entwickelt sich laufend fort und prägt die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Welt. Notebooks, Smartphones und Tablets revolutionieren den Alltag, werden immer leistungsfähiger und übernehmen neue Funktionen. Ebenso ist die berufliche Welt von digitalen Medien geprägt und setzt immer mehr auf neuartige, digitale Technologien. Kinder und Jugendliche kommen bereits im Kleinkindalter mit digitalen Geräten in Kontakt – sie wachsen mit ihnen auf. Eine methodische und didaktische Auseinandersetzung mit elektronischen bzw. Medien in der Volksschule ist zunehmend notwendig und stellt die Schulen vor besondere Herausforderungen. Von diesem Wandel ist das reformpädagogische Konzept des Jenaplans nicht ausgenommen (vgl. Irion, 2018; Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2019).

Aufgrund dessen fokussiert sich die verfasste Masterarbeit auf den Einsatz und die Auseinandersetzung mit digitalen Medien in der Jenaplan-Pädagogik. Inwiefern sich digitale Medien in das reformpädagogische Konzept des Jenaplans integrieren lassen und welche digitalen Medien diese Unterrichtsmethoden ergänzen und unterstützen, wird in der wissenschaftlichen Arbeit erforscht.

Darüber hinaus wird der Fragestellung nachgegangen, wie digitale Endgeräte zu selbstorganisiertem Lernen in Jenaplan-Klassen führen und inwiefern sie Lernende befähigen, die zu bearbeitenden Lerninhalte selbst zu steuern.

Abstract

Digitisation is constantly evolving and shaping the cultural, social and economic world. Notebooks, smartphones and tablets are revolutionising everyday life, becoming more powerful and taking on new functions. The professional world is also shaped by digital media and is increasingly reliant on new digital technologies. Children and young people come into contact with digital media from an early age – they grow up with them. A methodical and didactic examination of digital media in elementary school is increasingly necessary and poses a particular challenge for schools. The educational concept named Jenaplan is not exempt from this change (Irion, 2018; Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2019).

Because of this change, the present work focuses on the use of digital media in the Jenaplan-pedagogy. The

questions of how digital media can be integrated into the concept of the Jenaplan-pedagogy and how this leads to self-organised learning in Jenaplan classes are to be pursued in the present work.

Einleitung

Die Digitalisierung schreitet voran und prägt unsere soziale, wirtschaftliche und kulturelle Welt. Notebooks, Smartphones und Tablets halten Einzug in unseren Alltag und wir sind immer mehr auf digitale Technologien angewiesen. Von diesem Wandel bleiben Kinder und Jugendliche kaum unbeeinflusst. Diverse Studien zeigen auf, dass das Interesse von Kindern und Jugendlichen an digitalen Medien immer mehr steigt. Computer, Spielkonsolen und eBook-Reader gewinnen zunehmend an Bedeutung. Ein Vergleich der KIM-Studie im Jahr 1999 und der im Jahr 2018 zeigt einen deutlichen Wandel auf. Während sich im Jahr 1999 21% der 6- bis 13-Jährigen für Computer und Computerspiele (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2000, S. 14) interessierten, gab die Studie aus dem Jahr 2018 wieder, dass 64% der Kinder und Jugendlichen ein Interesse an Computer-, Konsolen- und Onlinespielen vorweisen. 69% der Befragten interessieren sich für Handys und Smartphones und 65% für Internet, Computer und Laptops (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2019, S. 5). Da digitale Kompetenzen immer weiter an Bedeutung gewinnen, fällt der schulischen Vermittlung in

diesem Bereich eine wesentliche Rolle zu. Der Zugang zu Informationen ist vielfältig und schnell wie nie zuvor möglich. Das zielgerichtete Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren von Informationen sowie die kritische Analyse von Quellen stellen wichtige Kompetenzen für Schüler*innen bereits im Volksschulalter dar. Daneben spielt das Kommunizieren und Kooperieren mittels digitaler Kommunikationsmöglichkeiten eine entscheidende Rolle.

Digitale Medien im Lehrplan der österreichischen Volksschulen

Schüler*innen sollen Strukturen und Zusammenhänge erlernen sowie zu Kritikfähigkeit und Interpretation angeregt werden. Es steckt enormes Potential in der Digitalisierung, allerdings bedarf es planerischer und strategischer Vorgaben für das Schulsystem, um einen positiven Nutzen daraus zu ziehen. Das BMBWF (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) entwickelte einen Masterplan zur schrittweisen Digitalisierung im österreichischen Bildungswesen, um diesen einerseits Anforderungen, andererseits Herausforderungen gerecht zu werden. Ziel ist es, digitale Medien flächendeckend und stufenweise in das Bildungssystem einfließen zu lassen (vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021b).

Der Masterplan des Ministeriums gliedert sich in folgende drei Handlungsfelder:



Dieser Masterplan wird seit 2018 erarbeitet. Die Umsetzung wird bis 2023 angestrebt (vgl. ebd.).

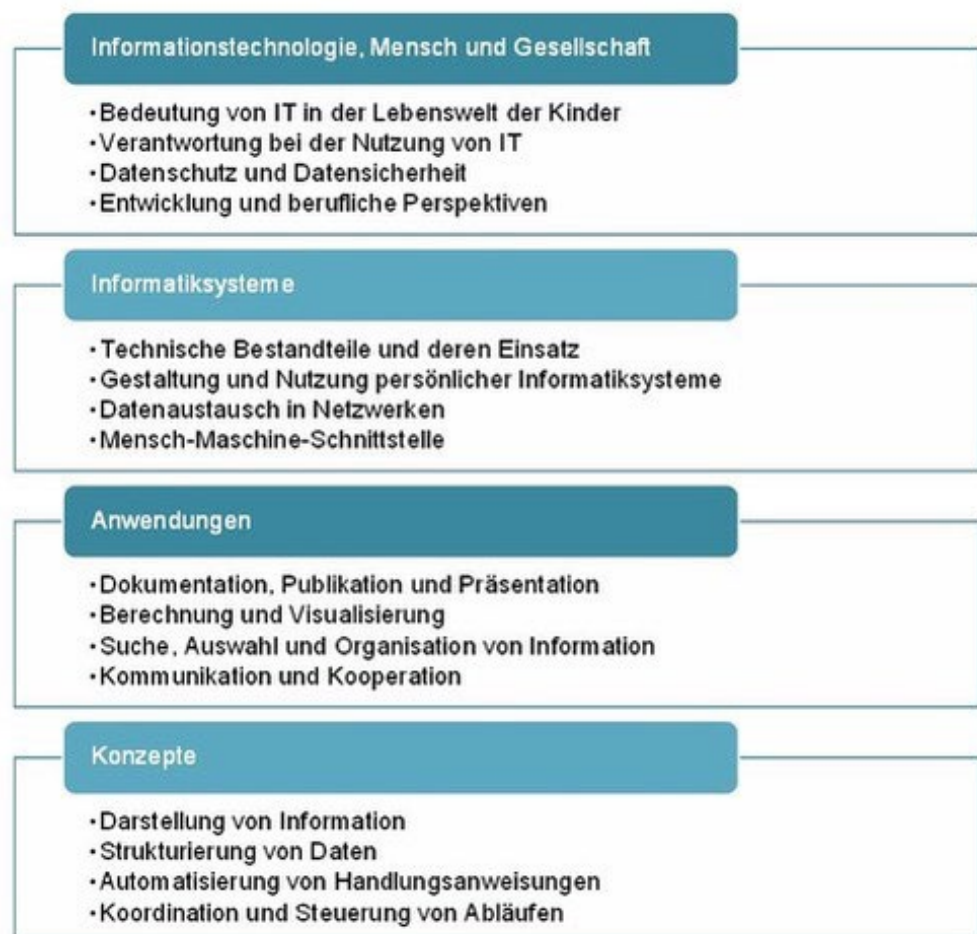
digi.komp4

Die European Commission definiert die Kernkompetenzen für lebenslanges Lernen als Kombination von Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen. Das Wissen setzt sich aus bereits etablierten Konzepten, Fakten, Zahlen, Ideen und Theorien zusammen. Der Begriff Fertigkeiten wird als die Fähigkeit definiert, Prozesse durchzuführen und vorhandenes Wissen zu nutzen, um Ergebnisse zu erzielen. Einstellungen beschreiben die Denkweise auf Ideen, Personen und Situationen. Des Weiteren formuliert die Europäische Union acht Schlüsselkompetenzen, welche als gleichwertig erachtet werden. Fähigkeiten wie kritisches Denken, Problemlösen, Teamarbeit, Kommunikation, Kreativität, Verhandlungsgeschick sowie analytische und interkulturelle Fähigkeiten sind in die Schlüsselkompetenzen eingebettet. Zu diesen Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen zählen die Lese- und Schreibkompetenz, die Mehrsprachigkeit, die mathematische Kompetenz, die digitale Kompetenz, die

Sozialkompetenz sowie Kompetenzen hinsichtlich der eigenen Staatsangehörigkeit, der Wirtschaft und dem Kulturbewusstsein (vgl. European Commission, 2019, S. 5).

Die IT- und Medienkompetenz bei Lernenden aller Altersstufen ist somit unerlässlich und aufgrund dessen wurde von Expert*innen vom ehemaligem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, kurz BMUKK (heute: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) ein Referenzrahmen, bestehend aus Lehrplänen, Richtlinien und Lehrwerken, für digitale Kompetenzen, genannt digi.komp4, erarbeitet. Dieses Kompetenzmodell soll nicht nur als Orientierungshilfe für Schulen und Lehrer*innen, sondern auch für Eltern sowie deren zu unterrichtenden Kindern in Österreich dienen (vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021a).

Das Kompetenzmodell digi.komp4 unterteilt sich in vier Kompetenzfelder mit folgenden Deskriptoren:



Die Jenaplan-Pädagogik

Velthausz und Winters (2020) beschreiben den Jenaplan-Unterricht als wertvolles Konzept zur Erneuerung des Unterrichts. Sie stellen das Konzept als interpretierbares Orientierungsmodell dar, welches in der eigenen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft realisiert werden muss. Die Jenaplan-Pädagogik ist somit kein fertig ausgearbeitetes pädagogisch-didaktisches Modell, sondern bietet die Freiheit, Schulleben mit Lehrpersonen, Lernenden und Eltern gemeinsam zu gestalten. Ins Zentrum der Pädagogik wird stets das Kind gestellt. Das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu fördern, sehen Jenaplan-Schulen als wertvollen Bildungsauftrag (S. 21f).

Empirische Untersuchungen

Im Rahmen der Recherchen und des Verfassens der Masterarbeit ergaben sich zwei Forschungsfragen. Diese befassen sich einerseits mit digitalen Medien im Unterricht, andererseits mit dem reformpädagogischen Konzept des Jenaplans. Da in der Jenaplan-Pädagogik die vier Bildungsgrundformen Gespräch, Arbeit, Feier und das Spiel eine sehr ausdifferenzierte, tragende Rolle spielen, besteht die Notwendigkeit, digitale Medien hinsichtlich der Unterrichtsmethoden der Jenaplan-Pädagogik einzusetzen. Diese sollen mittels digitaler Medien optimal ergänzt und unterstützt werden. Aufgrund dieser Herausforderungen ergaben sich die folgenden Hauptforschungsfragen:

- *Wie lassen sich digitale Medien in das reformpädagogische Konzept des Jenaplans integrieren?*
- *Wie können digitale Medien die Unterrichtsmethoden der Jenaplan-Pädagogik unterstützen und ergänzen?*

In weiterer Folge ergaben sich Unterfragen, deren Resultat für die Beantwortung der Hauptforschungsfragen relevant sind. Einerseits befassen sie sich mit dem selbst organisierten Lernen in Jenaplan-Klassen, andererseits mit der Steuerung der zu bearbeitenden Lerninhalte durch die Lernenden selbst. Daraus resultieren folgende ausformulierte Fragestellungen:

- *Inwiefern führen digitale Medien von fremd gesteuertem Lehren hin zu selbst organisiertem Lernen in Jenaplan-Klassen?*

- *Inwieweit befähigen digitale Medien Lernende, die zu bearbeitenden Lerninhalte selbst zu steuern?*

Im Zuge der Masterarbeit wurde sowohl qualitativ als auch quantitativ geforscht. Dies fand im Rahmen einer Design-Based-Research-Studie statt. Es wurden im Vorfeld ein didaktisches Design entworfen, Lehr- und Lernziele definiert und sechs ausgewählten Lehrpersonen der Steiermark ein didaktisches Arrangement ausgehändigt (vgl. Jahn, 2014, S. 5). Es wurden zwölf Stundenbilder entwickelt, welche verschiedene didaktisch-methodische Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien in Jenaplan-orientierten Klassen darlegen. Mittels Interviews wurden die sechs Lehrpersonen am Ende der Studie zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht befragt. Ebenso wurden die 97 Schüler*innen der an der Studie teilgenommenen Klassen mittels Fragebogen zum Thema digitale Medien befragt.

Ergebnisse

Im Zuge der Forschung wurde festgestellt, dass die Digitalisierung in den Volksschulen angekommen ist und von den Lehrpersonen die Notwendigkeit gesehen wird, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Sowohl die Direktionen als auch die Bildungsdirektion fordern die Arbeit mit digitalen Medien ein, wodurch sich Lehrpersonen verantwortlich fühlen, digitale Medien im Schulunterricht einzusetzen und dahingehend Lehrerfortbildungen in diesem Bereich zu besuchen. Die Ergebnisse der Forschung zeigen auf, dass der Einsatz und die Integration digitaler Medien im Schulunterricht einerseits Chancen, aber andererseits auch Herausforderungen mit sich bringen. Die Wahrung der Offenheit des Unterrichts sowie die Möglichkeit, Neues zu erforschen und zu entdecken, werden wie die Vermittlung des konstruktiven Nutzens von digitalen Endgeräten als Chancen beschrieben. Das Fehlen der notwendigen Ressourcen, sprich ein Mangel an digitaler Hard- und Software an den Schulen, wird als größte Herausforderung von den befragten Lehrerinnen genannt. Die Ergebnisse der Interviews ergaben, dass die Lehrpersonen in der Praxis eine unterschiedliche Menge an digitalen Ressourcen zur Verfügung haben. 50% Lehrpersonen sehen sich persönlich als sehr gut ausgestattet, für 50% der Lehrpersonen fehlen Ressourcen an der Schule. In der Literatur werden diverse Einsatzmöglichkeiten elektronischer bzw. digitaler Medien im Schulunterricht geschildert und diskutiert. So können sie als Mittel der Präsentation, der Kommunikation und der Lernber-

atung eingesetzt oder auch zur Lernaufgabengestaltung, als Werkzeug und zur Beurteilung herangezogen werden (vgl. Petko, 2014, 116). Petko (2014) hebt hervor, dass digitale Medien in allen schulischen Fächern sinnvoll zum Einsatz kommen können. Er betont, dass dies nicht bedeutet, dass Schüler*innen permanent vor dem Bildschirm sitzen, sondern dass Medien in allen Fächern der Schule einen Baustein in einem komplexen Unterrichtsgefüge bilden können (S. 133). Er sieht in digitalen Medien für das Vermitteln und Lernen viel Potential, was nicht automatisch bedeutet, dass Lehrer*innen dieses auch tatsächlich nutzen. Es erfordert entsprechende Rahmenbedingungen und Unterstützung, damit ein sinnvoller Einsatz digitaler Medien garantiert werden kann. Als Schlüsselperson für guten Unterricht zählt die Lehrperson. Es liegt an ihr zu entscheiden, wie Medien zielorientiert und sinnvoll im Schulunterricht eingesetzt werden und wie sich mit den Medien die Fachinhalte verändern (vgl. Petko, 2014, S.158f). Er hebt hervor, dass digitale Medien in allen schulischen Fächern sinnvoll zum Einsatz kommen können und betont, dass dies nicht bedeutet, dass Schüler*innen permanent vor dem Bildschirm sitzen, sondern dass Medien in allen Fächern der Schule einen Baustein in einem komplexen Unterrichtsgefüge bilden können (S. 133). Er sieht in digitalen Medien für das Vermitteln und Lernen viel Potential, was nicht automatisch bedeutet, dass Lehrer*innen dieses auch tatsächlich nutzen. Es erfordert entsprechende Rahmenbedingungen und Unterstützung, damit ein sinnvoller Einsatz digitaler Medien garantiert werden kann. Als Schlüsselperson für guten Unterricht zählt die Lehrperson. Es liegt an ihr zu entscheiden, wie Medien zielorientiert und sinnvoll im Schulunterricht eingesetzt werden und wie sich mit den Medien die Fachinhalte verändern (vgl. Petko, 2014, S.158f). Das an die Lehrpersonen ausgehändigte didaktische Design bietet den Lehrer*innen in der Praxis eine Auswahl an altersadäquaten, aufbereiteten didaktischen Inhalten, sodass eine gelungene Umsetzung in der Volksschule mit wenig Ressourcen möglich ist. Dadurch soll es den Lehrpersonen erleichtert werden, digitale Medien in den Unterricht zu integrieren, ohne diesen besonders umstellen zu müssen. Die Studie ergab, dass die Arbeit mit Kindersuchmaschinen die beliebteste Methode ist, digitale Medien in Jenaplan-orientierten Klassen einzusetzen. Das Führen eines Telefonats sowie die Nutzung von Lernspielen wurden ebenfalls gerne ausgewählt. Das Durchführen einer Umfrage, das Gestalten von Glückwunschkarten, die Fotodokumentation einer Feier, das Erstellen von Organigrammen sowie das Erstellen von

Suchseln wurden auch ausgewählt. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass alle vier Bildungsgrundformen der Jenaplan-Pädagogik eine Verwendung digitaler Medien im Schulunterricht ermöglichen.

Erziehungsberechtigte sehen in Computern, Laptops und Tablets neben Büchern wertvolle Medien, die sich bedeutsam auf den Schulerfolg und das Lernen ihres Kindes auswirken. Ähnlich interpretieren das die befragten Lehrerinnen, welche der Ansicht sind, dass elektronische Medien einen großen Nutzen hinsichtlich der Selbstorganisation bei Schüler*innen mit sich bringen. Die Einbettung digitaler Medien in den Kurs- und Kernunterricht sowie das Anbieten zahlreicher Vertiefungsmöglichkeiten im Zuge der Planarbeit bieten Möglichkeiten der Differenzierung und der Vertiefung in unterschiedliche Lerninhalte. Ein weiterer bedeutsamer Punkt ist die Themenarbeit im Sachunterricht, welche Optionen zum Wissenserwerb durch das Suchen, Aufbereiten und Präsentieren von Themeninhalten gibt. Stratmann (2018) beschreibt digitale Medien ebenfalls als Potential zur Unterstützung von selbstgesteuerten und kooperativen Lernprozessen. Darüber hinaus bieten digitale Medien diverse Anknüpfungspunkte zur Unterstützung von Kommunikationsprozessen innerhalb der Lernenden, aber auch zwischen Lernenden und Lehrenden. Medien sind außerdem Bestandteil der näheren Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, sodass sie als Ausgangspunkt für suchende Auseinandersetzungen mit medienpädagogischen Fragestellungen genutzt werden können (S. 340).

In Jenaplan-orientierten Klassen plant und steuert die Lehrperson das Unterrichtsgeschehen, doch die Schüler*innen organisieren sich in der vorgegebenen Zeit Pflicht- und Wahlaufgaben selbst. Mittels Arbeitsplans werden die Lernenden begleitet, sodass sie sich selbstständig und in selbsttätiger Arbeit Wissen und Kompetenzen aneignen können (vgl. Eichelberger, 2000; Heger & Höchtl, 2000a).

Die befragten Lehrpersonen nennen die Arbeitspläne als wertvolle Möglichkeit, digitale Medien im Unterricht einzusetzen und anzubieten. Die Schüler*innen wählen aus einer vorgegebenen Vielfalt an Endgeräten und nutzen diese, um Lerninhalte in beliebigen Fächern zu üben und zu vertiefen. Besonders beliebt bei Schüler*innen im Volksschulalter sind Lernspiele, welche eine sofortige Rückmeldung geben. Dies ermöglicht eine weitere, vertiefende Auseinandersetzung mit Lerninhalten und

befähigt die Lernenden, ihre Kompetenzen einzuschätzen und weiterzuentwickeln. Des Weiteren befähigen digitale Medien sowie das selbstorganisierte Lernen mit Hilfe von Arbeitsplänen die Schüler*innen dazu, sich die Zeit am Computer oder anderen Medien sinnvoll einzuteilen. 64,2% der Schüler*innen gaben an, sich die Zeit am Computer deutlich oder zumindest in Ansätzen einzuteilen, sodass die geforderten Aufgaben im vorgegebenen zeitlichen Rahmen bewältigt werden können.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich erkennen, dass sowohl die befragten Lehrpersonen als auch die Schüler*innen digitale Medien als wertvollen Nutzen im Unterrichtsgeschehen sehen und dass diese einen wertvollen Beitrag zum (selbst-) organisierten Lernen in Jenaplan-Klassen beitragen können. Der Freiheitsgrad der Nutzungsmöglichkeiten für Schüler*innen vonseiten der Lehrkräfte enthält allerdings noch Lern- und Gestaltungsraum, um das Potential digitaler Medien für die Jenaplan-Pädagogik und weit darüber hinaus zur vollen Entfaltung zu bringen.

Literatur

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (03.09.2021a). *digi.komp4 - Das Kompetenzmodell*. Abgerufen von <https://digikomp.at/index.php?id=542&L=0>. [zuletzt abgerufen am 14.09.2022]

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (28.08.2021b). *Digitale Bildung. Masterplan für die Digitalisierung im Bildungswesen*. Abgerufen von <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/zrp/dibi.html> [zuletzt abgerufen am 14.09.2022]

Eichelberger, H. (2000). Peter Petersen und der Jenaplan. In H. Eichelberger & M. Wilhelm (Hrsg.). *Der Jenaplan heute: eine Pädagogik für die Schule von morgen* (S. 18-61). Innsbruck, Wien, München: Studien Verlag.

European Commission (2019). *Key Competences for Lifelong Learning*. Luxembourg: Publications Office of the European Union.

Heger, I. & Höchtel, S. (2000). Arbeit. In H. Eichelberger & M. Wilhelm (Hrsg.). *Der Jenaplan heute: eine Pädagogik für die Schule von morgen* (S. 161-175). Innsbruck, Wien, München: Studien Verlag.

Irion, T. (2018). Wozu digitale Medien in der Grundschule? Sollte das Thema Digitalisierung in Grundschulen tabuisiert werden?. *Grundschule aktuell*, 142. 2008, 3-7. DOI: 10.25656/01:15574

Jahn, D. (2014). Durch das praktische Gestalten von didaktischen Designs nützliche Erkenntnisse gewinnen: Eine Einführung in die Gestaltungsforschung. *Wirtschaft und Erziehung*, 1, 3-15.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2019). *KIM-Studie 2018 Kindheit, Internet, Medien: Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger*. Stuttgart: mpfs.

Petko, D. (2014). *Einführung in die Mediendidaktik. Lehren und Lernen mit digitalen Medien*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Stratmann, J. (2018) *Jenaplan und Medienpädagogik*. In T. Jacobs & S. Herker. *Jenaplan-Pädagogik in Konzeption und Praxis: Perspektiven für eine moderne Schule. Ein Werkbuch* (S. 327-340). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Velthausz, F., Winters, H., Traxler, B., Schröder, H. P. & Draeger, H. (2020). *Jenaplanschule. Zusammenleben lernen*. CPS Onderwijsontwikkeling en advies.

Bausteine des Präsenz-Distanz-Lernens

Beitrag von der Rhein-Schule in Köln

1. Folgende Szenarien für Distanzunterrichts sind möglich:

- Quarantäne von Klassen/ Teilgruppen/ einzelnen Schüler*innen/ Lehrer*innen
- Schulschließung: Distanzunterricht - Notbetreuung
- Wechsel von Präsenz und Distanzunterricht + Notbetreuung
- SuS aus Risikogruppe

2. Technische Basis

- Telefonliste
- E-Mail-Verteiler
- KIKSchat ab SJ21-22
- Digitaler Zugang der SuS für Padlet und Anton-App und Jitzi/ BBB/ Zoom
- Alle WP-Materialien sollen IMMER entweder unter dem Tisch im Körbchen oder im Eigentumsfach sein.
- Im Falle einer Quarantäne könnten dann z.B. Eltern das Körbchen/Fach abholen.
- iPad- Ausleihe möglich/ Beantragung von Geräten über das Sozialamt
- Melanie Pinke als Digitalcoach für Eltern, die noch digital unsicher sind.

3. Ministerielle Vorgabe

Wichtig: Dem analogen Tun und Sein wird sein Stellenwert nicht genommen.

Es wird bewusst mit dem Begriff des Schiebereglers gearbeitet, denn völlig starre Vorgaben machen nicht in jedem Falle Sinn.

1. So viel **Empathie und Beziehungsarbeit** wie möglich, so viele Tools und Apps wie nötig.
2. So viel **Vertrauen und Freiheit** wie möglich, so viel **Kontrolle und Struktur** wie nötig.
3. So viel **einfache Technik** wie möglich, so viel **neue Technik** wie nötig.
4. So viel **asynchrone Kommunikation** wie möglich, so viel **synchrone** wie nötig.
5. So viel **offene Projektarbeit** wie möglich, so viele **kleinschrittige Übungen** wie nötig.
6. So viel **Peer-Feedback** wie möglich, so viel **Feedback von Lehrenden** wie nötig.

Zwischen diesen Polen soll man sich einen Schieberegler vorstellen, der mal mehr mal weniger zu einem dieser Pole zu bewegen ist: Ausschlaggebend ist, welches der oben erwähnten Szenarien vorliegt: Nur kurzfristige Erkrankung der KuK oder ein über Wochen dauernder Lockdown oder eine überschaubare Quarantänezeit oder ein normaler Präsenzunterricht. Diese unterschiedlichen Ausgangslagen müssen berücksichtigt werden

4. Die Mindeststandards im Fall des Distanzunterrichts



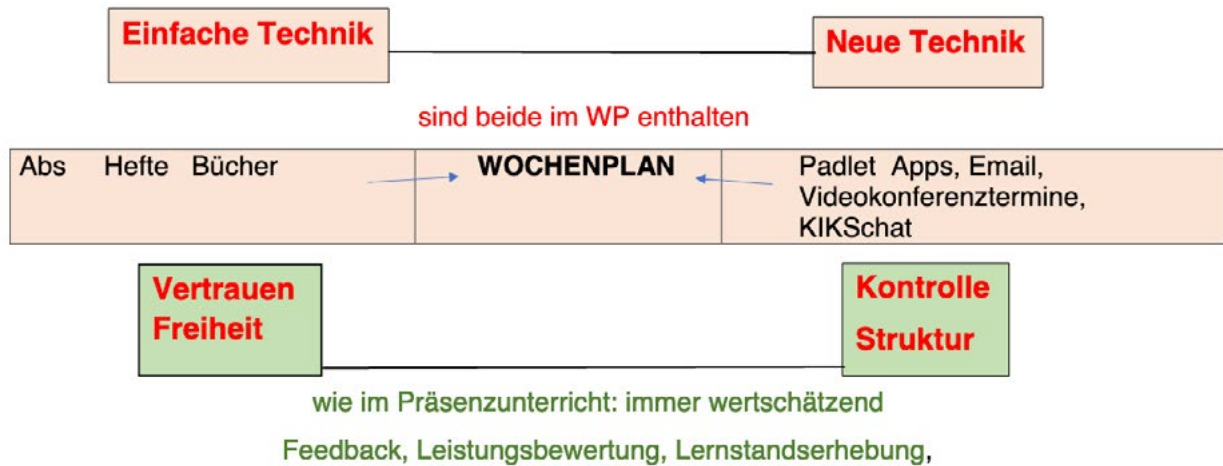
Kontakt zwischen KuK und SuS

Diese Aufgaben teilt sich das Klassenteam, der beiden enger kooperierenden Klassen.

Ausgabe des WP - Auf dem Schulhof, wenn das Infektionsgeschehen es zulässt - Per Mail - Per Padlet	Erreichbarkeit des Klassenteams - zur Kontaktaufnahme durch Eltern und Kinder - Erreichbarkeit in der üblichen Unterrichtszeit gewährleisten	Kommunikation über das padlet*	Videokonferenz* Jitzi/ BBB/Zoom	Videosprechstunde
<ul style="list-style-type: none"> 1 mal wöchentlich 	<ul style="list-style-type: none"> KIKSchat <ul style="list-style-type: none"> Schnelle wechselseitige Kommunikation möglich. Telefon E-Mail Videosprechstunde 	<ul style="list-style-type: none"> tägl. Blick/ nach Bedarf 	Bei Schulschließung: <ul style="list-style-type: none"> Teilen der Klasse in 2 Gruppen Jede Gruppe hat jeden Tag eine Videokonferenz im Umfang von min. einer Unterrichtsstunde Vermitteln von Unterrichtsinhalten Bei Quarantäne: <ul style="list-style-type: none"> Je nach Anzahl der in der Klasse betroffenen Schüler*innen min. 2 Videokonferenzen pro Woche. Dafür nutzt das Team Doppelbesetzungen. Die Betreuung der Kinder in Quarantäne erfolgt durch das Klassenteam. 	<ul style="list-style-type: none"> Im Anschluss an die Videokonferenzen ist das Klassenteam noch für eine Stunde im Chatraum zu erreichen.

Die Schulsozialpädagog*innen, die MPT-Kraft und die Sonderpädagog*innen sind auch im Distanzlernen eingebunden.

Zusammen mit der Schulsozialarbeiterin sind sie ebenfalls im Einsatz, um den Kontakt zu Kindern aufrecht zu erhalten.



Die Ergebnisse werden in der Regel von den SuS selbst kontrolliert, die Lehrenden kontrollieren prozessbegleitend. Feedback kann auch exemplarisch sein.

Feedback in Anton-App	Telefonate/ Videosprechstunde: <ul style="list-style-type: none"> • Erkläre mir die Aufgabe? • Beziehungspflege 	Videokonferenz <ul style="list-style-type: none"> • Vermitteln von Unterrichtsinhalten • Vorstellungsrunde z.B. eigene Texte • Hausaufgaben zeigen lassen • Erzählkreis • Kunstwerke • Spiele 	Padlet <ul style="list-style-type: none"> • Hochladen von Texten, Bildern der SuS <u>Lehrkraft kann exemplarisch auswählen</u> • Kreative Ecke • besonders Mathe Lösungsblätter 	E-Mail <ul style="list-style-type: none"> • Anhang
------------------------------	--	--	--	--

Peer-Feedback

Lehrer-Feedback

- Videokonferenz:
Kriterien geleitete Feedbackrunden immer wertschätzend ähnlich den Vorstellungsrunden im Präsenzunterricht
- Padlet (Likes oder Kommentare)

- Individuelles Telefon- Feedback
- Feedback im Videochat in Einzelsituationen
- Audiobotschaft auf Padlet
- exemplarisches Feedback auf Padlet

Asynchrone Kommunikation

Synchrone Kommunikation

E-Mail, Padlet, KIKSchat, Postbriefe

Telefon, Videokonferenz

Projektarbeit

Kleinschrittiges Arbeiten

Hier muss berücksichtigt werden, dass in der Grundschule „Projektorientiertes Arbeiten“ in den ersten Klassen angebahnt wird. Wir können hier auf einen reichen Erfahrungsschatz aus dem Präsenzunterricht zurückgreifen.

5. Datenschutz

Ausrollen von KIKSchat zum Schuljahr 21-22

Fachlexikon der Sozialen Arbeit

Buchhinweis

Hartmut Draeger

Buchhinweis:

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hg.), **Fachlexikon der Sozialen Arbeit** 9. , vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage, 2022 Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 49 €

An dem seit 1980 in immer wieder in Überarbeitung und Erweiterung mit seinen über nun 1000 Seiten neu erschienenen Sammelwerk haben diesmal 664 ausgewiesene Fachleute gearbeitet, welche das riesige Spektrum der Sozialen Arbeit in seinen zahlreichen Facetten repräsentieren. Zu dem Reichtum der hier beschriebenen Aspekte gehören z.B. die Beiträge zum Interkulturellen Lernen (447f. ,), Peer Group education (639 f.), Deutscher Fürsorgetag (174 f.), Frauenhäuser (311 f.) etc.

Die Konzeption des Themenkomplexes Psychologische Grundlagen der Sozialen Arbeit wurde von Prof. Dr. Silke Brigitta Gauleiter von der Alice Salomon-Hochschule Berlin erarbeitet.

Natürlich ist auch jedem Jenaplanpädagogen der Zusammenhang von allgemeiner Pädagogik und Schulpädagogik klar. So ist es durchaus sinnvoll, im Kontext einer solchen Lexikondurchsicht bestimmte Spezialgebiete, die stärkere Berührung mit der sozialen Grundlage der Jenaplan-Pädagogik und zu ihrem kindanthropogischen Denken sowie ihrer Beachtung von Gruppenprozessen haben, näher heranzuziehen. Das „fächerübergreifende Arbeiten“ im Jenaplan hilft, die Welt als Ganze zu sehen und zu verstehen.

Und umgekehrt: Die Sichtweise sozialpädagogischer Arbeit (auch in der Schule) sowie die vielen dargestellten Facetten und Details der sozialen Arbeit inspiriert natürlich auch die Schuldidaktik im Jenaplan.

So liefert uns das besagte Lexikon zahlreiche zusätzliche Anregungen beim fächerübergreifenden Lernen und bei der „Weltorientierung“ (Kees Both) im besten Sinne des Wortes.

Und sollte zumindest in jeder Lehrer/innen-Bibliothek greifbar sein.



Arjen Tabak, „Funken sprühender Jenaplan“

Historie spielend zum Leben erwecken -
Geschichtsunterricht anders.

Übersetzung Hartmut Draeger von „Vonkend Jenaplan“
aus Mensenkinderen Nr. 175, Jg 37, April 2022, p.40:

Mit einem Einladungsschreiben in karolingischer Minuskelschrift, die wir eigenhändig und mit Bleistift künstlerisch gestaltet hatten (die Kopiermaschinen lieferten (damals) nur in Schwarz-weiß und die Drucker konnten nur eine Art Blindenschrift für die Sehenden herstellen) hatten wir die Eltern für das „Themencamp“ eingeladen. An jenem Abend schienen meine KollegInnen und ich eine Jenaplan-Vorlesung - „Themencamps und Karl der Große“ - gehalten zu haben. Aber das hörte ich erst drei Jahre später. Ich war ja noch jung und hatte noch keine Ahnung davon, was wir überhaupt „bewirkt“ hatten.

In den Wochen danach wurden Wappenschilde gemalt, Helme aus Pappmaché geformt, Kostümstudien gemacht und Kleider genäht, eine Interviewreihe („meet and greet“ mit Karl dem Großen und Zeitgenossen) durchgeführt, Spielmannslieder einstudiert... In der Folge: Eltern begeistert. Kinder strahlend. Die Schule „entflammt“. Ein phantastisches Camp.

Ein Camp, worauf ich drei Jahre später wieder Lust hatte. Wir zogen die Helme (o-weh, die sind kaputt“), die Schilde, die Kleider aus dem Schrank („Aber da passe ich nicht hinein!“ „Ich werde nicht vor 120 Kindern singen“, „Ist das nun wirklich im Geist des Jenaplans?“ „Muss ich einen ganzen Samstag opfern, für eine solche Interview-Reihe?“ Wir hatten Mühe, das Camp auf die Reihe zu bekommen. Und als ich selbst die Eggerick-Slechterik-Kleider anzog, fühlte sich das an wie eine Mussehe. Die Kinder reagierten schwach: Sie hatte es bereits von älteren Brüdern und Schwestern gehört.

Die Begeisterung kam aber wieder, als wir über ein Themencamp „Kunst“ nachdachten. Eine „Nebelnympe“

kam, um die Kinder zu bitten, ihren „Geliebten“ in Wort, Bild und Bewegung wieder zum Leben zu erwecken. Zusammen mit Eltern und Kindern suchten wir die Grenzen auf und gingen manchmal auch darüber hinaus. Aber die Schule entflammte wieder. Wir schrieben Gedichte, nähten mit den Kindern das Kostüm, drückten beim Tanzen den Charakter der Geliebten aus und natürlich erschien er auch beim letzten Bunten Abend. Kurzum: Ein großartiges Camp. Und voll und ganz im Sinne des Jenaplan-Gedankens.

Das Nachgespräch war dann doch erhitzt: Es konnte ja nicht sein, dass wir jedes Camp von der ersten Idee bis hin zum letzten Farbkleck in dieser Weise vorbereiten mussten? Das kostete zu viel Zeit. Aber ... die Begeisterung war auch nötig - dringend notwendig.

Wir sind niemals ganz mit unserer Zeit zurecht gekommen. Und doch werden die Parallelen mit dem Jenaplanunterricht insgesamt deutlich sein. Lassen wir das alles erst mal sich entwickeln, zum Beispiel den Online-Unterricht: nicht nur in der Corona-Zeit, sondern auch auf dem Gebiet der Weltorientierung Online. Gemeinsam dieses kaum erschlossene Gebiet erkunden und ausprobieren. Jede neue Inspiration im Geist - nicht nach dem Buchstaben - des Jenaplans. Lasst uns einander diese Entdeckungsreise gönnen. Macht es mit Hingabe. Macht es mit „LEF“ (Mumm, Schneid). Lasst es aufflackern!

Arjen Tabak ist Lehrer, Schulpädagoge, protestantischer Theologe und Eigentümer der Ausbildungseinrichtung „Unterricht macht man zusammen“ (Onderwijs doe je samen)

Gedenken an Hein Retter

(* 14. September 1937 in Berlin;
† 13. Februar 2022)

Hartmut Draeger



Hein Retter

Der Erziehungswissenschaftler und Historiker Prof. Dr. Hein Retter hat zur Durchdringung und Beschreibung der Jenaplanpädagogik in ihrem Werden, in ihren Kämpfen um ihre Existenz als forschende und (praktisch) lehrende Wissenschaft, dann auch in ihrer Schulpraxis tausendfach bewährte „Theorie“ einen überragenden Anteil.

Hein Retter, der in Bamberg und Würzburg Pädagogik, Psychologie und Philosophie studiert hatte, wurde schließlich selbst Hochschullehrer.

Zu seinen akademischen Lehrern zählten in Erziehungswissenschaft Wolfgang Brezinka und der Petersenschüler Hans Mieskes. Für seine spätere Laufbahn wichtig war auch seine schulpraktische Ausrichtung auf die 1. Lehramtsprüfung für Volksschulen, sicher auch seine eigene große Familie mit vielen Kindern.

An der Universität Gießen arbeitete Hein Retter im wissenschaftlichen Auftrag über die Situation der Pädagogis-

Wir trauern um

Professor em. Dr. Hein Retter

der am 13. Februar 2022 im Alter von 84 Jahren verstarb.

Hein Retter war von 1975 bis 2004 Professor für Allgemeine Pädagogik, zunächst an der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen, Abteilung Braunschweig, später, ab 1978, an der Technischen Universität Braunschweig. Wir nehmen Abschied von einem Kollegen, der mit Leidenschaft geforscht und gelehrt hat und uns mit seinem Engagement in Erinnerung bleibt.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

**Technische Universität
Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig**

Die Präsidentin Prof. Dr. Angela Ittel	Die Dekanin der Fakultät für Geistes- und Erziehungswissenschaften Prof. Dr. Stefanie Hartz	Die geschäftsführende Leiterin des Instituts für Erziehungswissenschaft Prof. Dr. Kerstin Jergus
---	---	--

chen Psychologie in der SBZ/DDR. Gleichzeitig betrieb er empirische Spielzeugforschung zur „2. Säule“ der Jenaplan-Pädagogik (vgl. Petersens „Gespräch, SPIEL, Arbeit, Feier.“) Für sein Buch „Spielzeug. Handbuch zur Geschichte und Pädagogik der Spielmittel“ erhielt Hein Retter 1981 den wissenschaftlichen Sonderpreis der Arbeitsgemeinschaft Spielzeug (Bamberg). Zuletzt widmete er sich den Themen American Philosophy, Bildung und Gerechtigkeit sowie Pädagogik und Religion. Seine Vielseitigkeit zeigte sich auch an einem Titel wie „Fahrende Schüler zu Beginn der Neuzeit.“ Heidenheim 1972.

Unter den vielen Titeln, die Hein Retter der Jenaplan-Pädagogik und ihrer Geschichte gewidmet hat, sind besonders zu erwähnen: „Jenaplan-Pädagogik als Chance. Bad Heilbrunn 1993. 1995 folgte: Theologie, Pädagogik und Religionspädagogik bei Peter Petersen. Weinheim. 1996 gab Retter mit dem Band „Peter Petersen und der Jenaplan. Von der Weimarer Republik bis zur Nachkriegszeit. Weinheim 1996.“ einen umfangreichen Quellenband heraus - eine weitere „Vorarbeit“ seines dann 2007 mit über 900 Seiten im Peter Lang Verlag erschienenen Opus Magnum „Reformpädagogik und Protestantismus im Übergang zur Demokratie. Studien zur Pädagogik Peter Petersens“.

Die große Zahl und Qualität seiner am Jenaplan orientierten Titel zeigen, dass sein Lebenswerk - gerade auch anlässlich der weltweit großen

Verbreitung der Reformpädagogik des Jenaplans eine unerlässliche Hilfe beim Verstehen seiner Geschichte und seiner wachsenden internationalen Bedeutung darstellt.

1996 erschien der von Retter herausgegebene umfangreiche und sehr erhellende Quellenband „Peter Petersen und der Jena Plan: Von der Weimarer Republik bis zur Nachkriegszeit. Berichte - Briefe - Dokumente.“ Im gleichen Jahr fasste Hein Retter seine bisherigen Forschungen dann auch systematisierend im Band „Reformpädagogik zwischen Rekonstruktion, Kritik und Verständigung. Beiträge zur Pädagogik Peter Petersens. Weinheim 1996“ zusammen.

Wichtige Grundlagenklärung betrieb Hein Retter mit Bänden wie „Grundrichtungen pädagogischen Denkens. Eine erziehungswissenschaftliche Einführung“. Bad Heilbrunn 1997. und „Studienbuch Pädagogische Kommunikation“. 2. Auflage. Bad Heilbrunn 2002“. Auch international wirkte Hein Retter mit dem dann ins Polnische

übersetzten und in Danzig unter dem Titel „Kommunikacja codzienna w pedagogice“ [Alltägliche Kommunikation in der Pädagogik] erschienenen Band. Gdańsk 2005.

2010 veröffentlichte Prof. Hein Retter den akribisch recherchierten, überaus vielseitigen und spannenden Band „Die Universitätsschule Jena. Zufluchtsort für bedrohte Kinder im Nationalsozialismus. Zugleich eine Kritik der Fragwürdigkeiten jüngster „Petersen-Forschung“. Dieses Buch würde ich auch heute jedem „Newcomer“ der Jenaplan-Pädagogik sehr empfehlen. (Weihnachten steht ja vor der Tür...)

Die deutsche Jenaplanzeitschrift „KINDERLEBEN“ und die Gesellschaft für Jenaplanpädagogik haben immer wieder von Hein Retters tiefeschürfenden Studien, seinen Impulsen und seinem Talent der öffentlichen Darstellung des bedeutenden pädagogischen Werkes Peter Petersens profitiert. Vielen wird noch in Erinnerung sein wie er im Rahmen einer Jenaplan-Tagung schwungvoll mit den anwesenden Jenaplan-SängerInnen ein Lied mit anschwellendem und dann wieder abschwelldem Gesang „einstudierte“.

Um sein Lebenswerk zu bewahren übergab Hein Retter noch in hohem Alter seine wissenschaftlichen Werke dem großen internationalen Netzwerk „Researchnet“, wo sie den Interessierten weiterhin zur Verfügung stehen.

Die Gesellschaft für Jenaplanpädagogik in Deutschland (GJPD) bewahrt Hein Retter als überragendem Forscher, gerade auf dem Gebiet des Jenaplans, ein ehrendes Gedächtnis. Angesichts seines Todes gilt unser Mitgefühl auch seiner Frau und seiner großen Familie!

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa, Bruder, Schwager und Onkel

Prof. Dr. Hein Retter

* 14.9.1937 † 13.2.2022

Im Namen aller Angehörigen

**Deine Christel
alle Kinder mit Familien**

Gifhorn, Stettiner Straße 3

Die Urnentrauerfeier findet im Familienkreis statt.

Bosse Bestattungen, Gifhorn, Bergstraße 14

KL 46

Kurznachrichten

Inland

Informationen von deutschen Jenaplan-Schulen:

1.

Regelschule Schmiedefeld in Kooperation mit Suhl

Die Würfel sind gefallen: Die „Impuls-Schule“ Schmiedefeld wird per Kooperationsvertrag zu einem Schulteil der Jenaplan-Schule Suhl.

Im monatelangen Tauziehen um die Kooperation einer Suhler Regelschule mit der Impuls-Schule Schmiedefeld hat der Stadtrat (Suhl) jetzt eine Entscheidung gefällt. Die Jenaplan-Schule Suhl wird mit Schmiedefeld als Partner zusammenarbeiten müssen. Die räumliche Distanz zwischen beiden Schulgebäuden beträgt durch den Wald mehrere Kilometer! Das ist weltweit sicher die weiteste Distanz zwischen zwei benachbarten und „kooperierenden“ Jenaplan-Schulen!



Foto: frankphoto.de

2.

Jenaplan-Schule Würzburg

Vertragsunterzeichnung Jenaplan Schule Würzburg
Die Jenaplan-Schule kann ihren Standort auf dem Gelände der Wallgasse 10 bis Ende Juli 2024 weiterhin nutzen. Vertragsunterzeichnung zur Freude aller, v.li: Leiterin des Fachbereichs Schule Daniela Schuster, Schulleiter Klaus Bernegau, Stadtschulrätin und Bürgermeisterin Judith Jörg, stellvertretender Fachbereichsleiter Peter Bauer. Foto (c): Claudia Lothar
Verpachtet werden 519 m² auf dem Schulgelände, auf diesen stehen die schulischen, mobilen Module. Darüber hinaus werden Sanitär- und Verwaltungsräume im Gebäude an die Schule vermietet. Geschlossen wurden diese Miet- und Pachtverträge bis 31. Juli 2024. Einen dauerhaften Mietvertrag schlossen die beiden Parteien hingegen für die Kita, die mit Kleinkindgruppe im Gebäude der Wallgasse 10 untergebracht ist, ohne Befristung. In der Jenaplan-Schule lernen aktuell 59 Schülerinnen und Schüler, diese kommen etwa zur Hälfte aus dem Landkreis. In Kindergarten und Kleinkindgruppe werden 77 Kinder betreut.



Rostock

Die Jenaplanschule Rostock feiert 2018/2019 ihren ersten Abiturjahrgang.

Außerdem ihr 20-jähriges Jubiläum als eigenständige Jenaplanschule in Rostock als integrierte Gesamtschule mit Grundschule und gymnasialer Oberstufe.



3.

Jenaplanschule Markersbach

Im September 2022 ging es für die Kinder der Untergruppe wieder auf den Acker. Wie bereits in den vergangenen Jahren halfen wir auf dem Bauernhof der Familie Weigel an einem Vormittag bei der Kartoffelernte. Dabei hatten die Kinder jede Menge Spaß und freuten sich über die vielen kleinen und großen Kartoffeln, die sie auf-sammelten und in zwei großen Hängern abladen. Nach getaner Arbeit gab es auf dem Hof leckere Brote sowie Wasser und Brause aus der Fiedler-Brauerei, der an dieser Stelle herzlich gedankt sein soll. (Solveig Nestler für die Untergruppe)

Die Jenaplanschule Markersbach teilt auch mit: Auch 2022 gab es wieder Exkursionen und Kontakte mit den tschechischen Partnerschulen (aus dem Grenzgebiet). Unter den 45 Schulanfängern befanden sich diesmal auch 8 ukrainische Kinder! - Ferner gibt es Pläne zu neuen Anbauten der Schule.

4.

Edwin Solen

Edwin Solen (nach der Pensionierung Jaap Meijers Chef des Niederländ. Jenaplanverbandes) schreibt in seinem neusten monatlichen Rückblick vom Oktober 2022: Wir sollten heute mit all unseren Kräften den Jenaplan mit Stolz präsentieren und in die Welt hinaus-tragen, dazu gehören auch die Medien und die Politik. Vertreter des Jenaplans von sieben Hochschulen haben sich bereit erklärt regelmäßig zu untersuchen, ob es im Grundschul-Curriculum der Niederlande nicht mehr Raum geben könnte für den Jenaplan. Hier wird gleichzeitig mehr „Sichtbarkeit“ und Mitarbeit der Hochschulen gewünscht. Es wird auch am Ausbau der Jenaplan-schulen nach oben hin gearbeitet. Gerade die höhere Jahrgänge umfassende Schule in Zwolle „Jenaplan XL“ (siehe auch Erik Brandt/Hartmut Draeger, Jenaplan XL - Sekundarschule in Zwolle/Niederlande, KINDERLEBEN Nr.40, S.22-35) wird als prächtiges Beispiel für weitere Jenaplan-Schulen hingestellt.

Der niederländische Jenaplan-Verband sammelt auch für die Ergänzung der eigenen Website Beispiele von best practice auf dem Gebiet der politischen Weltorientierung an niederländischen Jenaplan-Schulen.

Eine besondere Vorstandssitzung der GJP im niederländischen Heerde:

Am Dienstag, den 19.4. 2022 trafen wir uns als Vorstand der Gesellschaft für Jenaplan-Pädagogik in Deutschland in kleiner Runde - zur Abwechslung mal - bei unserem niederländischen Mitglied und Verbindungsfrau zur NJPV : bei Marianne Bosch-Major in Heerde/NL. (Heerde ist der Nachbarort von Epe, wo ich (Hartmut) vor über 30 Jahren den lebendigen niederländischen Jenaplan in der JPSchule ‚t Hoge Land in Epe mit dem

Schulleiter Jaap Meijer kennengelernt hatte.) Diese Wochenendfeier von damals hat mein Leben geprägt: nämlich durch wesentliche Erweiterung meines pädagogischen Wissens, zu gleich viel Mehrarbeit durch Übersetzungen wichtiger niederländischer JP- Texte ins Deutsche, Extra-Reisen, menschliche Begegnungen...

Zugegen waren außer der Gastgeberin Marianne noch Hans-Peter Schröder, seine Frau und ich. Ich erzählte von dem Treffen mit dem neuen NJPV-Chef Edwin Solen (an seinem Wohnort in Zwolle). In Zwolle ging es mehr um eine Tour d'Horizon, ein allgemeines, sehr freundliches Kennenlernen, einschließlich der Ehefrau und den drei Kindern Edwins. Mein erster Eindruck von Edwin: ein interessanter, vielseitiger Pädagoge.

Edwin hat als eine seiner ersten „Amtshandlungen“ nach seiner Wahl dafür gesorgt, dass Kees Boths „Jenaplan21“ (holländisch) digitalisiert wurde! Das ist auch schon deshalb ein Fortschritt, da der Inhalt in Buchform seit längerem ausverkauft war, nun aber zur Ehre von Kees Both und mit Zustimmung seiner Familie für jeden, also auch für euch kostenlos zur Verfügung steht - mit Vorwort und Einleitung von Edwin Solen sowie dem Chef von der niederländ. Jenaplan-Zeitschrift „Mensenkinderen“ Geert Bors.

Die letzte Nummer lag gestern wieder in meinem Briefkasten. Thema „Lef“ - tolle Nummer!

Ihr könnt es jetzt auch auf der NJPV (Niederland)-Webseite herunterladen: Jenaplan.nl - übrigens eine gute Gelegenheit Holländisch zu lernen, indem ihr den Text parallel zu unserer deutschen Übersetzung lest.

Auch bei Marianne wurden wir verwöhnt mit Kaffee und Kuchen. Im Gespräch wurden Zukunftsfragen einschließlich der politisch düsteren Lage (Russlands Krieg gegen die Ukraine) oder der persönlichen Pläne, unserer Vorstandsmitglieder nur gestreift. Zwischendurch hatte ich Kontakt mit den Österreichern und kann jetzt schon die Vorbereitung der neuen KINDERLEBEN-NUMMER (Nr. 46) ankündigen. Diesmal entsteht sie überwiegend in der Steiermark!

Heute nun kam das neueste Heft von Kinderleben mit dem Hauptthema „Lef“, was so viel heißt wie „Traute, Mumm, Schneid“ - ja das brauchen wir alle, auch alle Kinder. Die Frage, was uns oder die anderen antreibt, ist doch immer wieder sehr wichtig für ein gutes Zusam-

menleben in der Schule, aber natürlich auch in der Gesellschaft.

Für mich war es ein schönes Treffen der GJP, auch wenn wir in Mariannes Garten bei dem herrlichen, sehr warmen Wetter keine straffe Tagesordnung abgehandelt haben.

Die europäische Perspektive ist auch in diesen Formen persönlicher Treffen und lebendiger, effektiver Zusammenarbeit lebendig. Nach Absagen der JP-Schulen in Jena und Köln müssen wir uns nun nach einer neuen Möglichkeit umsehen, unsere (pandemiebedingte Verschiebung der Vorstandssitzung mit Neuwahl des Vorstands im gewohnten Zusammenhang einer Schulfest nachzuholen.

Die erste inklusive Jenaplan-Schule Südamerikas

Die erste inklusive Jenaplan-Schule Südamerikas und Partnerschule der Kölner Jenaplanschule am Rosenmaar in Patagonien/Chile, verfügt jetzt über einen eigenen Vorschulbereich mit Stammgruppen 1.-3. Schj. und 4.-6. Schj. sowie z.Z. über eine 7.

Zur Jenaplan-Schule in Patagonien findet sich mehr bei Walter Heilmann: Die Kopernikus-Schule in Patagonien/Chile - der Jenaplan geht nach Südamerika. In: KINDERLEBEN Heft 40, S.-17- 21!



Edwin Solen

er Flunkerfisch

zähle deine Flunkergeschichte!



zähle!



erzähle!



er Flunkerfisch ist mit oktapus
EFFLUNKERFISCH



Kinderleben

Zeitschrift für Jenaplan-Pädagogik

www.jenaplan.eu